

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Emil Müller, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Preis für den Einzelnen 10 Pf. — Anzeigen- und Abonnement-Preise: für den Einzelnen 10 Pf., für den Monat 30 Pf., für den Vierteljahr 1.00 Mk., für den halbjährigen 1.80 Mk., für den jährlichen 3.20 Mk. — Postamt-Nummer 1794. — Zeitungspostamt-Nummer 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei den Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigen- und Abonnement-Preise: für den Einzelnen 10 Pf., für den Monat 30 Pf., für den Vierteljahr 1.00 Mk., für den halbjährigen 1.80 Mk., für den jährlichen 3.20 Mk. — Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postamt-Nummer: Nr. 1794 Berlin.

Nr. 214.

Magdeburg, Donnerstag den 12. September 1918.

29. Jahrgang.

Preußisches Volk!

Draußen stehen unsere Brüder im furchtbarsten Kampfe, den sie seit Beginn des Weltkriegs zu bestehen hatten. Daheim spielt unterdessen das Preußische Herrenhaus ein unwürdiges Spiel mit Volksrechten.

Das Abgeordnetenhaus hat die Wahlrechtsvorlage in einer Form verabschiedet, in der auch die Regierung eine Erfüllung feierlicher gegebener Versprechen nicht zu erblicken vermag. Statt aber das widerspenstige Haus aufzulösen und an die Wähler zu appellieren, hat die Regierung die Vorlage an das Herrenhaus weitergehen lassen in der Hoffnung, dieses würde sie in einer Form wiederherstellen, die der königlichen Wahlrechtsbotschaft vom 11. Juli v. J. entspricht.

Diese Hoffnung hat sich als eitel erwiesen. Die Zahl der ehrlichen Anhänger des gleichen Wahlrechts im Herrenhaus ist so gering, daß sie als ausschlaggebend nicht in Betracht kommt. Eine Minderheit will an die Stelle des bisherigen Dreiklassenwahlrechts ein Mehrstimmrecht für das Alter setzen, dafür aber die Rechte der gewählten Volksvertretung verkürzen. Die konservative Mehrheit hält an der Forderung eines beruflichen Wahlrechts fest.

Zugleich treten in der Tatsache, daß sich der Herrschaftsausschuß nach dreitägiger Geheimberatung gleich wieder für fünf Tage vertagt hat,

Verhüllungsabsichten

deutlich in Erscheinung.

Wie lange soll das arbeitende Volk Preußens und Deutschlands diesem unwürdigen Spiele noch zusehen? Wenn die Regierung in unbegreiflicher Verkennung der von der Zeit gebotenen Notwendigkeit die Erfüllung ihrer Pflicht immer wieder hinausschiebt, so muß das Volk sie nachdrücklich an sie erinnern.

Die ungeheure Mehrheit unserer Volksgenossen ist in diesen Krieg gegangen in der Ueberzeugung, daß sie nicht für die Erhaltung Deutschlands, wie es vor dem Kriege war, sondern für

ein besseres und freieres Deutschland

kämpft. Durch zahlreiche Ministerreden und schließlich durch die Wahlrechtsbotschaft vom 11. Juli ist sie in dieser Ueberzeugung bestärkt worden.

Die seitdem eingetretene Enttäuschung hat auf den Geist des Volkes in erbitternder und tiefniederdrückender Weise gewirkt, wie uns zahllose Briefe aus dem Felde und Kundgebungen aus der Heimat beweisen. Die Rechtsverweigerer des Preussischen Landtags haben so durch ihr unverantwortliches Treiben die Sache des um sein Dasein kämpfenden Volkes aufs allerjüngste geschädigt. Keine Maßnahme kann sie von der Anklage entlasten, in einer Stunde geschichtlicher Verantwortung ihr beschränktes Standesinteresse über die Lebensnotwendigkeit des Ganzen gestellt zu haben.

Indem sie die Sache der Verteidigung schädigen, schädigen sie auch die Sache des Friedens.

Denn es ist für die Kriegsverlängerer von drüben nicht

schwer, Haß und Mißtrauen gegen das Deutsche Reich und seine Einrichtungen zu erregen, wenn im größten deutschen Bundesstaat dem Volk ein Recht verweigert wird, das ihm sonst in keinem Lande der Welt vorenthalten geblieben ist. Es ist kein Zufall, daß dieselben Kreise, die die Sache des Friedens auf solche Weise schädigen, durch die Aufstellung unsinniger Eroberungsziele Mitschuldige an der Verlängerung des Krieges geworden sind.

Nur durch entschlossenen Kampf gegen den verderblichen Geist eines Herrtums, das nach außen

auf das Evangelium der Gewalt

schwört und sich im Innern an seine volksfeindlichen Privilegien klammert, kann dem Volke das versprochene Recht und ein baldiger, allen Völkern segensreicher Friede errungen werden.

Im Namen der Millionen, die hinter uns stehen und die heute ihren Einfluß auf die Entschlüsse der Regierung nicht geltend machen können, protestieren wir auf das schärfste gegen die Fortsetzung der Wahlrechtskomödie im Herrenhaus und fordern die

sofortige Auflösung des Abgeordnetenhauses

fort mit dem Dreiklassenparlament, fort mit dem Herrenhaus! Her mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht!

Es lebe die Demokratie und der Friede!

Die Parteileitung der Sozialdemokratie Preußens.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Was der Krieg bringt.

Das Spiel im Dunkeln.

Am Mittwoch tritt nach fünftägiger Erholungspause der Geheimauschuß des Herrenhauses wieder zusammen. Aus diesem Anlaß werden von interessierter Seite Nachrichten verbreitet, die dazu bestimmt sind, die Öffentlichkeit irre zu führen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ spricht von Vertändigungsmöglichkeiten. Entweder hat er keine Ahnung von dem, was vorgeht, oder er spricht absichtlich die Unwahrheit. Rund zwei Drittel der Auschusmitglieder sind eingeschworne Gegner des gleichen Wahlrechts, in dem verbleibenden Drittel (genauer 10 von 28) dürften die unbedingten Anhänger des gleichen Rechts wieder nur eine Minderheit sein. Der Ausschuss ist aber im Verhältnis zur Vollversammlung für die Linke noch günstig zusammengesetzt. In der Vollversammlung bilden die Wahlrechtsgegner mehr als eine Zweidrittelmehrheit!

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ gibt allerdings zu verstehen, daß die Verständigung nur durch „gegenseitiges Entgegenkommen“ möglich sei. Wie und wo das Herrenhaus der Regierung entgegenkommen will, ist allerdings nicht ersichtlich. Desto klarer ist, wie weit die Regierung dem Herrenhaus entgegenkommen soll: von ihr wird die völlige Preisgabe ihres Standpunktes verlangt.

Schon in der Mittwoch-Sitzung dürfte von der Mehrheit ein formulierter Antrag auf Einführung eines beruflichen Wahlrechts eingebracht werden. Wenn der Entwurf des Abgeordnetenhauses mit seinen Alters- und Selbstständigkeitsstimmen rund 30 Prozent der Wähler ebenso viel Rechte gibt wie den verbleibenden 70 Prozent, so wirkt der Vorschlag des Herrenhauses die Massen selbst hinter die Rechtlosigkeit des Dreiklassenwahlrechts noch weiter zurück.

Was, was über die angebliche Vermittlungstätigkeit einflussreicher Mitglieder der Rechten erzählt wird, ist nur leere Phantasie. Die Gegensätze sind unüberbrückbar und bleiben unüberbrückbar.

Nur durch das Spiel im Dunkeln und durch die Verbreitung irreführender Nachrichten kann man vor der

Welt die Tatsachen verbergen, daß die Verständigungspolitik der Regierung bankrott ist. Wann wird nun Schluß gemacht? —

* * *

Der Kardinal als Wahlrechtsfeind.

Aus Köln wird der „S. N.“ geschrieben:

Die Auseinandersetzungen zwischen Kirche und katholischen Arbeitervereinen, die zu Maßregelungen mißliebiger Geistlicher führten, werden am besten durch eine Bemerkung Stegerwalds in seiner bekannten Kölner Reformrede gekennzeichnet:

Wir haben bisher immer geglaubt, alle Gegensätze der Stände und Klassen durch die gemeinsame Weltanschauung überbrücken zu können. Nun müssen wir uns davon überzeugen, daß wir damit nicht länger auskommen.

In der Tat ist es ein Stück Klassenkampf im Kleinen, das sich jetzt innerhalb der katholischen Welt abspielt. Wer noch daran zweifelt, daß der Mittelpunkt des Widerstandes gegen allen politischen Fortschritt, vor allem gegen das gleiche Wahlrecht, bei den deutschen Kirchenfürsten liegt, der halte sich die entscheidenden Stellen ihres Hirtenbriefs vom November 1917 vor Augen:

Ebenjowenig stimmen wir denen zu, denen das Volk in seiner Gesamtheit als Urheber und Inhaber der staatlichen Gewalt, der Wille des Volkes als letzte Quelle des Rechts und der Macht gilt; diese erregen und befehlen dann die Massen mit den Schlagwörtern von der Gleichberechtigung aller Stände und suchen mit Gewalt eine Volksherrschaft zu begründen, die nur zu neuen Formen von Ungleichheit und Unfreiheit, von Vergewaltigung und Tyrannie führen würde. . . . Aber gerade jetzt ist die Gefahr groß, daß derartige falsche Anschauungen und Bestrebungen, die schon vor dem Kriege ihre Vertreter hatten, und in weitere Kreise gedrungen waren, neuen Boden gewinnen, nicht zum Nutzen des Staates und zum Wohle der Gesellschaft. . . .

Wie dieser Hirtenbrief von dem Kölner Kardinal von Hartmann an erster Stelle unterzeichnet wurde, so

ist dieser Kirchenfürst auch der Führer der Bewegung gegen die katholischen Arbeitervereine, die mit ihren 200 000 Mitgliedern einen nicht zu unterschätzenden Machtfaktor bilden. Diese haben sich in jüngster Zeit in Entschlüssen für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen und sollen jetzt zu rein kirchlichen Vereinen gestempelt werden, denen jeder Schein einer Standesorganisation fehlt. Kardinal von Hartmann, der Sprößling einer altangehobenen westfälischen Adelsfamilie, ist allen Einflüsterungen des wahrheitsfeindlichen katholischen Adels zugänglich; als dieser ihm für seinen Hirtenbrief dankte, antwortete der Kardinal umgehend mit Worten besonderer Anerkennung, daß er sich freue, daß der katholische Adelsverband noch die Gebote der Kirche beachte.

Durch einen Schriftwechsel eines Dekans der Erzdiözese mit dem Kölner Generalvikar ist soeben noch bekannt geworden, daß der Kardinal der Geistlichkeit ans Herz legte, überall Entschlüssen annehmen zu lassen, die sich gegen die „unchristlichen Lehren von der Volksherrschaft aller Stände“ wenden und die bekannten „Sicherungen“ für notwendiger als das Wahlrecht bezeichnen. Die Herabdrückung der katholischen Arbeitervereine zu rein kirchlichen Organisationen, die durch die Maßregelung ihres Kölner Diözesanpräses eingeleitet wurde — das ist die Antwort auf die Forderung der katholischen Arbeiterführer unter Stegerwalds Leitung, den geistlichen Präses in den katholischen Arbeitervereinen mehr und mehr durch den Arbeiter zu ersetzen!

Immer schärfer spitzen sich die Gegensätze zu: soeben wird berichtet, daß die Kirchenfürsten auch den „Volkverein für das katholische Deutschland“ im gleichen Sinne „reformieren“ wollen. Wie eine Farce wirkt es, daß dem Führer dieser Bewegung zur Beeinträchtigung der Volksfreiheit und der Arbeiterrechte, dem Kardinal von Hartmann, soeben vom König von Preußen der Kronenorden erster Klasse verliehen worden ist! Sein größtes erkennbares „Verdienst“ ist, daß er die Klasseneinsicht der katholischen Arbeiter aufrüttelt und neuen politischen Erkenntnissen jähneler zugänglich macht, als es im normalen Verlauf der Dinge geschehen wäre. Es sieht so aus, daß die Brücke der

Katholischen Arbeiterführer, die zuletzt immer wieder die Opposition gegen Kirche und Zentrum zu beschwichtigen mußten, bald am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist.

Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ veröffentlicht als Antwort auf die Maßregeln des Kölner Erzbischofs gegen die politische Betätigung der katholischen Arbeitervereine ein Schreiben, das sämtliche Arbeitersekretäre des Verbandes im Kölner Bezirk an die erzbischöfliche Verwaltung gerichtet haben. Es heißt darin, daß der Versuch, die bisherige Betätigung der katholischen Arbeitervereine im öffentlichen politischen Leben zu unterfagen, höchst Beunruhigung und offenen Widerstand in den Mitgliedschaften finden werde. Die katholischen Arbeitervereine müßten bleiben, was sie bisher gewesen sind, oder sie würden vor die entscheidungsschwere Wahl gestellt, ob sie aus der christlich-nationalen Gesamtbewegung ausscheiden sollen.

Das klingt sehr kriegerisch und erweckt gespannte Erwartung darauf, ob die katholischen Arbeitervereine des Kölner Bezirks gegen die einseitige feudale Orientierung des Kölner Erzbischofs wirklich die äußersten Mittel des Widerstandes anwenden werden.

Ueber 300 000 Kinder verschwunden!

Das ist das neueste amtliche Feststellungsergebnis über den Erfolg der mit so großen Worten angekündigten behördlichen Bekämpfung des Schleichhandels. Ueber 300 000 Kinder sind in einem Vierteljahr spurlos verschwunden! In einem Rundschreiben des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts, v. Waldow, an die Bundesregierungen heißt es in etwas unklarer Darstellung unter anderem:

Der Bestand der Kinder über 3 Monate im Deutschen Reich hat in der Zeit vom 1. März bis 1. Juni 1918 um rund 893 000 Stück abgenommen. Die Ansprüche, welche in diesem Zeitraum durch die Umlagen der Reichsfleischstelle an den Viehstand gestellt wurden, betragen 593 242 Stück mehr, als der Viehstand bei einer normalen Abgabe von 4,5 Prozent ohne Verminderung hätte leisten können. Es sind demnach 299 017 Kinder ohne Nachweis des Verbleibs verschwunden. Dieser Unterschied wird auch nicht dadurch aufgeklärt, daß etwa infolge des Rindergerichts oder etwa infolge der Unerfüllbarkeit der Schweineumlage eine wesentliche Erhöhung der Schlachtkörper der Rinder über die Umlage hinaus zu verzeichnen wäre. Im Gegenteil ergibt eine Vergleichung mit den angemeldeten Schlachtungen in Deutschland eine Fehlmenge von 334 030 Kindern, deren Verbleib nicht festgestellt ist.

In welchem Umfang der Schleichhandel an dem Verschwinden von Kälbern und Schweinen beteiligt ist, ist zahlenmäßig schwieriger festzustellen. Es steht aber fest, daß seit Verringerung des Schweinebestandes sehr zahlreich Kälber heimlich geschlachtet werden, was im Schleichhandel zu veranschlagen ist. Die Zahl der Schafe, die vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 verbotswidrig geschlachtet wurden, ist auf 1,3 Millionen zu berechnen.

Also über eine Viertelmillion Kinder in einem Vierteljahr verschwunden! Das bedeutet einen Jahresverlust von weit über eine Million. Dazu kommen 1,3 Millionen Schafe, ohne die ungezählten Kälber und Schweine. Wer aber bürgt dafür, daß diese Zahlen richtig sind? Bei der lüdenhaften Statistik kann der Verlust mit gutem Rechte weit höher ange schlagen werden. Der energielose Wirtschaft der betreffenden Reichsteile haben wir die Herabsetzung der Fleischrationen und nun auch noch die fleischlosen Wochen zu verdanken, von denen man heute schon sagen kann, daß sie sich zu einer dauernden Einkichtung auswachsen werden. Mit dieser Aussicht ist aber der Wirkungskreis, den das Verschwinden von Millionen Kindern zur Folge haben muß, noch lange nicht geschlossen!

Unser Aufruf „Fleischloser Anfr!“ in der letzten Augustnummer hat uns einige Entrüstung der „Magdeburger“ eingetragen, die nachzuweisen suchte, daß alle unsere Forderungen zwar richtig, aber zu alt und deshalb nicht mehr beweiskräftig seien. Vielleicht hat die „Magdeburger“ die Liebenswürdigkeit, sich einmal die eigenen Angaben des Staatssekretärs anzusehen. Dessen Mitteilungen wird sie ja wohl nicht bezweifeln. Welche Perspektiven eröffnen diese Zahlen über die massenhaften Geheimhochrechnungen für die Volksernährung der Zukunft? Sollen die fleischlosen Wochen wirklich die einzige Errungenschaft dieser „großen Zeit“ bleiben?

Die Antwort Waldows.

Die Denkschrift des Parteivorstandes und der Generalkommission hat bereits eine Neuerung des Kriegsernährungsamts herborgerufen, die, wie wir vernehmen, in der Frage der verlangten reichlicheren Belieferung mit Kartoffeln dahin geht, daß man die Ernte noch nicht genau genug abschätzen konnte, um zu sagen, wann man sich in dieser Hinsicht abhängig machen könne. Vor Mitte Oktober sei nicht darauf zu rechnen, daß man sich in dieser Hinsicht abhängig machen könne. Im August habe man noch gehofft, daß die diesjährige Ernte der vorjährigen etwa gleich kommen werde. Der Eintritt des nachhaltigen Wetters aber lasse es fraglich erscheinen, ob sich diese Hoffnung erfüllen werde. Dagegen könne man die in der Denkschrift geäußerten Besorgnisse, daß die jetzt bestehende Kürzung der Brotrationen zu einer dauernden Entschärfung gemacht werden solle, zerstreuen. Diese Kürzung solle nur noch bis zum 1. Oktober bestehen bleiben. Von diesem Zeitpunkt an werde die alte Brotration wieder geliefert.

Soweit die zu unserer Kenntnis gelangte Auffassung des Ernährungsamts in der Angelegenheit. Es ist gegenüberzustellen, daß in der Denkschrift dargelegt wird, daß mit der Erhöhung der regulären Kartoffelrationen dem

Schleichhandel abbruch getan und die Ueberlastung der Bahnen durch das pfundweise Samstern der Kartoffeln beseitigt würde. Die Denkschrift weist ganz richtig darauf hin, daß alle die Kartoffeln, die im Schleichhandel zu ungeheuren Preisen abgesetzt und die auf weiten Samstern in kleinen Mengen zusammengekauft werden, doch vorhanden sein müssen, so daß die Frage der Höhe der Ration zunächst eine Frage der richtigen Erfassung der Ernte ist.

Darum handelt es sich. Das Kriegsernährungsamt sollte nicht einmal den Versuch machen, diesen allgemein einleuchtenden Sachverhalt zu umgehen!

Deutsche Worte an Gompers.

Auf der letzten Vorstandskonferenz der Gewerkschaften am Dienstag sagte der Vorsitzende Genosse Legien im Anschluß an den von ihm erstatteten Bericht:

Wir waren ununterbrochen bemüht, mit den Gewerkschaften der Entente Staaten über die gewerkschaftlichen Forderungen zum Friedensvertrag zu einer Verständigung zu kommen und damit dem Frieden zu dienen. Leider ohne nennenswerten Erfolg. Jede Friedensbestrebung der Arbeiterkraft der Entente Staaten wird mit allen Mitteln zu unterdrücken versucht. Jetzt ist auch der Vorsitzende der American Federation of Labour, Gompers, nach Europa gekommen, aber nicht, um seine Pflicht als Arbeitervertreter zu erfüllen und seinen Teil dazu beizutragen, daß dem grauenhaften Norden und Westen ein Ende bereitet wird. Er will im Gegenteil das Führen von Friedensnegotiationen, das in der Arbeiterkraft Englands aufgesammelt ist, wieder verlöschen. Auf einem Bankett, das am 30. August in London zu seinem Empfang veranstaltet wurde, antwortete Gompers auf die Begrüßungsrede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George. Er forderte die Niederwerfung Deutschlands und lobte die englische Nation, die in dem

Kampfe gegen die „Sunnen“

sich so tapfer gehalten habe. Die Zustände in dem Lande, das Gompers vertritt, geben ihm keine Veranlassung, in dieser beleidigenden Weise von der Arbeiterkraft Deutschlands zu sprechen.

Alle Achtung vor der Energie und Arbeitsleistung der Bevölkerung der Vereinigten Staaten. Aber auch ihr begeisterter Freund wird nicht in Abrede stellen können, daß in diesem Lande alles noch im Werden begriffen ist. Die Kapitalmacht herrscht dort unbeschränkter als in irgendeinem Staate Europas. Arbeiterchutz und Arbeiterversicherung sind nur in einzelnen Staaten Nordamerikas in geringerem Maße vorhanden. Die von dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten erlassenen Urteile zeigen, wie wenig das Recht der Gewerkschaften geachtet wird, die unheilvollen Wirkungen des Kapitalismus zu beseitigen oder zu mildern.

Ginter dem Mutterland England, das unbegrenzt imperialistische Ziele verfolgt und mit allen Mitteln durchzusetzen versucht, stehen die imperialistischen Tendenzen der Vereinigten Staaten nicht wesentlich zurück. Die Lynchjustiz wird nach den Berichten der eigenen Presse in den Vereinigten Staaten von den Richtern gebilligt, den sogenannten besseren Elementen der Gesellschaft unterstellt und ist zu einer

Schmach für das Land geworden.

Es steht dem Vertreter eines solchen Landes schlecht an, die Arbeiterkraft Deutschlands als „Sunnen“ zu bezeichnen. Um sich im eignen Lande über ihn Veranlassung genug, dort das zu schaffen, was innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft an Kultur erreicht werden kann.

Was will denn die Bevölkerung, insbesondere die Arbeiterkraft der Vereinigten Staaten von uns? Wir haben ihrem Lande unsere Arbeit und unsere Arbeiter gegeben. Deutsche Arbeit und deutsche Arbeiter haben wesentlichen Anteil an den Kulturfortschritten, die in den Vereinigten Staaten gemacht worden sind. Für die brutale Kriegführung unser Volk allein verantwortlich zu machen, heißt schließlich das übersehen wollen, was die andern kriegführenden Staaten tun. England hat unter Bruch des Völkerrechts durch Abschneidung der Zufuhr von Nahrungsmitteln die Frauen und Kinder Deutschlands dem Hunger preisgegeben und auf diese brutale Art den Krieg zu seinen Gunsten beendigen wollen. Gegen diese Art der Kriegführung hat Deutschland sich mit allen Mitteln gewehrt. Wir bedauern mit jedem Kultur- und Menschheitsfreund den

Verbrechensgang auf die „Lusitania“

und die entsetzlichen Folgen, die er hatte. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß der deutsche Vorkämpfer in Washington eindrucklich davor gewarnt hatte, auf dem zum Transport von Munition und Kriegsmaterial dienenden Schiffe Passagiere befördern zu lassen, zumal das Gesetz der Vereinigten Staaten solche Beförderung verbietet. Das Gompers und die A. F. L. gegen diese ungesetzliche Handlung Protest erhoben haben, ist uns nicht bekannt geworden.

Als gegen unsere Willen der uneingeschränkte U-Boot-Krieg angekündigt war, ersuchte Gompers die Gewerkschaften Deutschlands, die Regierung zu veranlassen, von der Anwendung dieses Kampfmittels abzusehen. Wir antworteten, daß Verhandlungen mit der Regierung nur dann Erfolg haben können, wenn die Vereinigten Staaten auf England dahin einwirken, daß es seinen Hungerkrieg gegen die Frauen, Kinder und Greise Deutschlands einstellt. Das geschah nicht, sondern die Vereinigten Staaten, die unter angeblicher Neutralität alles getan haben, die Gegner Deutschlands in der Kriegführung zu unterstützen, traten selbst in den Krieg ein. Die A. F. L. und ihr Präsident haben während der Zeit, in der die Dinge sich so gestalteten, das Gegenteil von dem getan, was eine Arbeiterorganisation und ihre Führer tun sollten.

Demgegenüber haben die Gewerkschaften Deutschlands gegen den Grundgesetz, die am 4. August 1914 von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag angenommen worden sind, gehandelt. Sie standen zu ihrem Lande in dem Bewußtsein, daß es sich allein um dessen Verteidigung

handelt. Sie wollten nur die Sicherung der eignen Grenzen und lehnen mit Entschiedenheit alle weitergehenden Kriegsziele ab. In Bemühungen, die Gewerkschaften der Entente Staaten zu gleichem Vorgehen zu veranlassen, hat es unsererseits nicht geblutet. Vor der Weltgeschichte werden die Arbeiterorganisationen Deutschlands gerechtfertigt dastehen, wenn die Frage entschieden wird, ob sie bemüht waren, das entsetzliche Ringen, das zur Vernichtung der Kultur und der Kräfte der Völker Europas führen muß zu beendigen. Den Beweis, daß sie in gleicher Weise handelten, werden die A. F. L. und ihr Präsident Gompers noch zu erbringen haben.

Nach ein andres aus der Rede Gompers' sei erwähnt. Er lobte die englische Seemannsgewerkschaft, die auf eigene Faust, vielfach im Gegensatz zu der Auffassung der Mehrheit der Gewerkschaften Englands, Politik treibt. Die englische Seemannsgewerkschaft hat ihre Mitglieder verpflichtet, die Delegierten zur Stadtholmer Konferenz nicht zu besorgen,

und hat es dem Sekretär des Internationalen sozialistischen Bureaus ermöglicht, nach Frankreich zu gelangen, um in der französischen Arbeiterkraft Friedenstendenzen zu wirken. Was die Regierungen der Entente Staaten durch Rapportierung erzielten, hat diese gewerkschaftliche Organisation praktisch herbeigeführt. Es beruht eigentümlich, den Vertreter einer gewerkschaftlichen Landeszentrale solche Handlungen rühmend zu

hören. Die englischen Gewerkschaften dürften wenig geneigt sein, diese von Gompers verkündete neue Lehre von gewerkschaftlicher Disziplin anzunehmen. Unkenntnis der Dinge und das Gegenüber den Angehörigen einer andern Nation haben diesen Gewerkschaftsführer verleitet, Desorganisationsloben herborzuheben.

Die Neben von Gompers sind geeignet, die Alldeutschen zu stützen, deren Bestrebungen und Ziele die Gewerkschaften Deutschlands mit aller Entschiedenheit ablehnen. Es wäre verhängnisvoll, wenn die Arbeiterkraft der Entente Staaten dem Rate Gompers folgen würde. Dann könnte der Krieg noch jahrelang dauern, und die Hoffnung, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, würde ausgehen werden müssen. Wir wollen erneut aussprechen, daß nur ein Friede der Verrückten ohne Annexionen und Kriegsschädigungen ein dauernder sein und allein dazu führen kann, das Nebeneinander- und Miteinanderarbeiten der Völker wieder zu ermöglichen. Wir erwarten, daß die kulturwidrigen desorganisierten Neben Gompers' die beabsichtigte Wirkung auf die Arbeiterkraft der Entente Staaten nicht ausüben werden. Wir hoffen, die Gewerkschaften Englands werden der Strömung des jetzt tagenden englischen Gewerkschaftskongresses folgen, die einem Frieden der Verständigung zustrebt, so daß dem Kriege baldigst durch Verhandlungen ein Ende bereitet wird.

Die Vorstandskonferenz der Gewerkschaften schloß sich diesen Ausführungen des Vorsitzenden der Generalkommission ausdrücklich an und beschloß ihre Veröffentlichung.

Notizen.

Ein sozialpolitischer deutsch-russischer Zusatzvertrag. Die „Soziale Praxis“ hatte moniert, daß bei dem Abschluß der Zusatzverträge mit Rußland Arbeiter sich fragen nicht verlässigt worden seien trotz der häufig geäußerten Wünsche der organisierten Arbeiterkraft aller Richtungen und trotz dahingehender Beschlüsse des Reichstags. Der „Vorwärts“ teilt nun mit, daß die Ausarbeitung dieser wichtigen Materie mit der Notwendigkeit begründet werde, zunächst das Dringende beschleunigt zu erledigen. Ueber den Abschluß eines weiteren Zusatzvertrags, der die Angelegenheiten des Arbeiterchuzes betreffen soll, schweben ernste Erwägungen.

Vizekanzler Bayer als Vermittlungsredner. Wie das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ berichtet, wird der Vizekanzler v. Bayer am Donnerstag vormittag auf Veranlassung der Stuttgarter Presse in einer öffentlichen Versammlung über die politische Lage sprechen.

Die Seekriegsleitung im Großen Hauptquartier. Der Chef des Admiralsstabs, Admiral Scheer, hat sich mit dem Stabe der Seekriegsleitung zu dauerndem Aufenthalt nach dem Großen Hauptquartier begeben. Alle andern Abteilungen des Admiralsstabs (Presseabteilung, politische Abteilung usw.) sind unter dem stellvertretenden Chef des Admiralsstabs in Berlin zurückgeblieben.

13 000 Tonnen. Amtlich wird gemeldet: Neuerdings wurden durch unsere U-Boote 13 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsraums versenkt.

Ein norwegischer 7000-Tonnen-Dampfer torpediert. Nach einem Telegramm aus Norwegen wurde der 7000 Bruttoregistertonnen große norwegische Dampfer „Adriane Christine“ auf der Reise von England nach der Murmanküste mit Stückgut am Sonnabend abend torpediert. Das Schiff wurde an der Küste bei Bardö auf Grund gesetzt. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Fliegerangriff auf Mannheim. Am 7. September versuchten unsere Gegner — so berichtet Wolff über den bereits im Heeresbericht gemeldeten neuesten Fliegerangriff auf deutsche Städte — abermals einen Fliegerangriff auf Mannheim-Ludwigshafen. Sie hatten die statistische Anzahl von 24 de-Beilland-Flugzeugen für den Bombenflug angefahrt. Als das Geschwader die Linien mittags überflogen hatte, wurde es sofort von Jagdfliegern der Front verfolgt und in Kampfe verwickelt. Dabei verlor der Gegner sein Führerflugzeug. Auf dem weiteren Anflug streifen ihm Jagdflieger des Heerluftschubes entgegen. In erbitterten Kämpfen verlor der Gegner weitere zwei Flugzeuge. Waslos war er darauf seine Bomben ab, die nur ganz geringen Sachschaden anrichteten, und wandte sich schleunigst zur Flucht. Unsere Jagdgeschwader drängten ihm hart nach und brachten noch zwei weitere Flugzeuge über unserm Gebiet zum Abflug. Im ganzen büßte der Gegner also fünf Flugzeuge ein. Wieviel Flugzeuge davon außerdem beschädigt waren, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Zahl der seit April über deutschem Heimatgebiet abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich nunmehr auf 67 erhöht.

Rajan von den Bolschewiken befreit. In der Nacht vom 9. September begannen die Sowjettruppen, wie die „Koska“ meldet, ihren Einmarsch in die Stadt Rajan. Am Montag ist Rajan gefallen und endgültig in die Hände der Bolschewiken übergegangen. Die Weißgardisten und Tscheschowaten fliehen in Unordnung.

Neue Angriffe.

W. Z. N. Großes Hauptquartier, 11. September 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Abwehr englischer Leibtruppe südlich von Ypern und nördlich vom La-Basse-Kanal machten wir Gefangene. Südlich der Straße Peronne-Cambrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen südlich von Souzeaucourt und um Epehy. In einzelnen Stellen erreichte der Feind unsere vorderen Linien; im Gegenzug schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unserer Hand. Zeitangriffe der Franzosen, die beiderseits der Straße Cam-St. Quentin überzogen und nach Artillerievorbereitung erfolgten, wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depeschen.

Ein Rinderonderzug verunglückt.

33 Kinder tot.

W. Z. N. Schneidemühl, 11. September. (Amtlich.) Heute um 4.55 Uhr früh ist bei der Wollstele Blütze kurz vor dem Bahnhof Schneidemühl in Kilometer 2,4 der Strecke Bromberg-Schneidemühl der in der Sonderzug 2244 nach München-Grabbach infolge Ueberfahrens des Galteignals auf den Schluß des Güterzugs 7592 aufgefahren. Der erste Wagen des Rinder-Unterzugs wurde in den Packwagen hineingeschoben und bis auf vier Abteile zertrümmert. Von dem Güterzug sind acht Wagen beschädigt oder zertrümmert. Getötet sind der Schlussführer des Güterzugs, ein Mann und 33 Kinder, verletzt sind eine Frau und 15 Kinder leicht und 2 Kinder schwer. Die Schuldfrage ist noch unbekannt.

Wichtig für jeden Techniker!

Thormölen, Kurzes Lehrbuch der Elektrotechnik, mit 500 Abbildungen, neue völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage, 1918 geb. M. 20.00

Wietz u. Erfurth, Hilfsbuch für Elektrotechniker, mit 280 Abbildungen, neue erweiterte Auflage, 1918, beide Teile in einem Band geb. M. 6.60

Gaisberg, v., Herstellen und Instandhalten elektrischer Licht- und Kraftanlagen, mit 60 Abbild., neue erweiterte Auflage, 1918 geb. M. 3.50



Industrie-Buchhandlung
Albert Rathke

Magdeburg, Breiteweg 269.
Spezialität: Chemie, Technologie, Fabrikorganisation und -betrieb.
Ausführliche Fachkataloge kostenlos u. portofrei.

Bekanntmachung

über die Versorgung mit Kartoffeln für den Winterbedarf.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 18. Juli 1918 (Reichsgesetzblatt S. 738) sowie der Verordnung über Kartoffeln vom 2. September 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1035) in Verbindung mit der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September bzw. 4. November 1918 wird mit Zustimmung des Herrn Versorgungspräsidenten über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln für den Umfang des Stadtkreises Magdeburg folgendes angeordnet:

I. Kartoffelerzeuger.

Die Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, die Kartoffeln der Ernte 1918 sachgemäß zu ernten und die zur Erhaltung und Pflege erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Das Roden von Kartoffeln ist nur insoweit zulässig, als die Kartoffeln als vollständig ausgereift und deshalb zur Entfaltung für den Winter geeignet anzusehen sind.

Die Verwendung der geernteten Kartoffeln ist dem Erzeuger nur gestattet:

a) innerhalb der eignen Wirtschaft nach Maßgabe des § 2 dieser Verordnung,

b) außerhalb der eignen Wirtschaft nach Maßgabe des § 3 dieser Verordnung.

Kartoffelerzeuger im Sinne dieser Bekanntmachung sind alle Kartoffelanbauer, die mehr als 80 Quadratmeter Herbstkartoffeln angebaut haben, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Feld- oder gartenmäßigen Anbau handelt.

Die Kartoffelerzeuger dürfen von den von ihnen angebauten Kartoffeln zur Ernährung für sich und ihre Wirtschaftsglieder für den Kopf und Tag die vom Magistrat wöchentlich durch öffentliche Bekanntmachung bestimmte Menge verwenden.

Von ihrer Ernte dürfen sie 1/4 Hektar pro Kopf der Haushaltungsberechtigten und Tag, und zwar für die Zeit vom 16. September 1918 bis 14. August 1919 zurückbehalten.

Die Kartoffelerzeuger dürfen ferner, sofern sie Saatgut nicht anderweitig bezogen haben, ihren Saatgutbedarf bis zur Höhe von 40 Zentner für das Hektar der Anbaufläche 1918 zurückstellen.

Kartoffeln dürfen nur veräußert werden, wenn sie nicht gesund sind oder die Mindestgröße von 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) nicht erreichen. Das Einführen von Kartoffeln ist verboten.

Die Kartoffelerzeuger dürfen die geernteten Kartoffeln nur an die Kartoffelstelle des städtischen Lebensmittelamts oder auf Bezugsheime der städtischen Kartoffelkontrolle verkaufen.

Jede anderweitige Abgabe außerhalb der eignen Wirtschaft ist, gleichviel ob entgeltlich oder unentgeltlich, verboten.

Kartoffelerzeuger haben am Sonnabend jeder Woche dem städtischen Lebensmittelamt (Kartoffelkontrolle) auf vorgeschriebenem Bordruck eine Veränderungsnachweisung einzureichen.

Ausgenommen sind die Kartoffelerzeuger mit einer Anbaufläche von nicht mehr als 200 Quadratmeter.

Die Einreichung dieses Nachweises gilt als Auskunft im Sinne des § 7 Absatz 3 der Bundesratsverordnung vom 18. Juli 1918.

II. Privathaushaltungen.

Die Entnahme von Kartoffeln durch Privathaushaltungen ist nur auf Grund der vom Magistrat ausgegebenen Kartoffelkarten bzw. Kartoffelmarken zulässig. Für jede Person, gleichviel welchen Alters, welche zum Bezug von Brot- und Weizenmarken berechtigt ist, ist eine Kartoffelkarte zu bestimmen.

Die Berechtigung zum Bezug von Kartoffelkarten sowie zum Bezug von Kartoffeln auf Karten und Marken ruht, soweit Kartoffelvorräte in Höhe der durch diese Verordnung und die zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen für zulässig erklärten Verbrauchsmengen geerntet oder anderweitig beschafft sind.

Soweit Privathaushaltungen mehr Kartoffelkarten bzw. -marken besitzen, als ihnen auf Grund der vorstehenden Bestimmungen zuzufinden, haben sie dieselben sofort an die städtische Kartoffelkontrolle zurückzugeben, eine Benutzung zum Ankauf von Kartoffeln ist verboten.

Die Höhe der auf die einzelnen Kartoffelmarken höchstens zu verbrauchenden Mengen Kartoffeln setzt der Magistrat jeweils fest und macht sie rechtzeitig in ordnungsgemäßer Weise bekannt.

Die Entnahme von Kartoffeln auf Grund der vorstehenden Bestimmungen darf nur bei demjenigen von der Stadt zugelassenen Händler erfolgen, bei welchem die Haushaltung in die Kundenliste eingetragen ist.

III. Vorübergehend Anwesende.

Vorübergehend Anwesende erhalten nach dreitägigem Aufenthalt auf Antrag für die Woche eine Besuchskarte ausgestellt, deren Höhe der Magistrat bestimmt und öffentlich bekanntmacht.

Für die Verabfolgung von Kartoffeln an Schiffer gelten die darüber erlassenen besonderen Bestimmungen.

IV. Gast- und Schankwirtschaften und Anstalten.

Gast-, Schankwirtschaften und Anstalten erhalten nach Maßgabe des bei ordnungsmäßigem Verbrauch vorhandenen Bedarfs Kartoffel-Bezugsheime ausgestellt. Anträge sind an die Kartoffelkontrollstelle zu richten. Die Bezugsheime lauten auf eine bestimmte Verkaufsstelle. Im übrigen sind die Bestimmungen der besonderen Verordnung über die Abgabe von Kartoffeln in Gast- und Schankwirtschaften sowie die bei Ausstellung des Bezugsheims etwa dem Betrieb auferlegten besonderen Bedingungen streng zu beachten.

V. Für Händler.

Zum Verkauf von Kartoffeln im Kleinhandel sind nur die vom Magistrat zugelassenen Händler berechtigt, welchen eine städtische Verkaufsstelle übertragen ist. Die Übertragung des Verkaufs erfolgt nur auf jedseitigen Widerruf und nur zur Abgabe von Kartoffeln an solche Kunden, welche in die Kundenliste eingetragen sind. Die Abgabe darf nur gegen Vorzeigung der Kartoffelkarte und Abtrennung der für die betreffende Zeit gültigen Marken erfolgen. Abgabe auf lose Marken ist verboten. Die Bestimmungen über die Höhe der abzugebenden Menge sind strengstens innezuhalten.

Jeder Kleinhändler hat für die in seinem Besitz befindlichen Kartoffeln nach Ablauf der Geltungsdauer der Kartoffelmarken der städtischen Kartoffelkontrolle einen Veränderungsnachweis auf vorgeschriebenem Bordruck einzureichen. Bei der Einreichung sind die abgetrennten Kartoffelmarken beizufügen. Der Kleinhändler hat die abgenommenen Marken diebstahlsicher aufzubewahren. Für fehlende, abhandengekommene und gestohlene Marken trägt er die Verantwortung.

Jeder Kleinhändler hat ein Stück dieser Verordnung an einem den Käufern sichtbaren Stelle zum Aushang zu bringen.

VI. Ein- und Ausfuhr von Kartoffeln.

Die Ausfuhr von Kartoffeln einschließlich Futter- und Saatkartoffeln aus dem Stadtkreise Magdeburg ist nur mit Genehmigung des Magistrats zulässig.

Wer Kartoffeln in den Stadtkreis Magdeburg einführt, hat dies unverzüglich auf vorgeschriebenem Bordruck unter Angabe der Mengen, der Herkunft der Kartoffeln und der Empfänger bei der städtischen Kartoffelkontrolle bzw. den anderen vom Magistrat bestimmten Stellen anzugeben. Angegeblich ist bei Einfuhr mit der Eisenbahn der Empfänger, in allen übrigen Fällen derjenige, welcher die Kartoffeln über die Stadtgrenze einführt, und der Empfänger. Die Verpflichtung gilt auch für Futter- und Saatkartoffeln.

Eine Veräußerung der eingeführten Kartoffeln ist nur mit Genehmigung des Magistrats zulässig.

VII. Schlussbestimmungen.

Die auf Grund von Karten, Marken und Bezugsheimen angekauften Kartoffeln dürfen lediglich zur Bereitung von Speisen, die zur menschlichen Ernährung bestimmt sind, verwendet werden. Ihr Verbrauch zu anderen Zwecken, insbesondere als Viehfutter, ist ohne Genehmigung des Magistrats verboten. In gleicher Weise ist die Ueberlassung der Kartoffelkarten und Bezugsheime zum Kauf von Kartoffeln an Personen anderer Haushaltungen sowie die entgeltliche Weiterveräußerung der auf Kartoffelkarten oder Bezugsheime bezogenen Kartoffeln verboten.

Die vorstehende Regelung erfolgt zum Zweck einer möglichst gleichmäßigen Beschaffung der einzelnen Personen und Gewerbetreibenden.

Der Magistrat kann jedoch keine Gewähr dafür übernehmen, daß bei Vorlegung der Marken und Bezugsheime die betreffende Menge freis erhältlich ist.

Der Magistrat kann Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen zulassen.

Zu widerhandlungen werden, sofern nicht höhere Strafen angedroht sind, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Unabhängig davon können Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten, die ihnen durch diese Verordnung auferlegt sind, unzuverlässig zeigen, geschlossen werden.

Diese Verordnung tritt am 16. September 1918 in Kraft. Zu gleicher Zeit tritt unsere Verordnung vom 24. Juni 1918 außer Kraft.

Magdeburg, den 9. September 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ausgabe der Papertarten.

Die Ausgabe der Papertarten für die Zeit vom 17. September bis einschließlich 16. Oktober erfolgt vom Freitag den 18. bis Montag den 16. September in den Futterverteilungsstellen der einzelnen Stadtteile (nicht im Lebensmittelamt) an die durch unsere Ausweisarten legitimierten Personen, welche den Empfang der Karten zu quittieren und für jedes Pferd eine Gebühr von 10 Pfennig zu zahlen haben.

Für die bei den Pferdehändlern vorübergehend vorhandenen Pferde wird Körnerfutter nicht verabfolgt.

Magdeburg, den 10. September 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand

verleihe ich den Stromaufsichtsräten sämtlicher stellvertretenden Generalkommandos für den Bezirk des stellvertretenden IV. Armeekorps diejenigen Rechte, die ihnen von ihren stellvertretenden Generalkommandos verliehen sind.

Magdeburg, den 4. September 1918. Der stellvertretende Kommandierende General. Sonntag. Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand

bestimme ich: Für die Dauer ihrer Verwendung, verleihe ich den bei der Stromaufsicht tätigen Militärpersonen und Stromaufsichtsbekannteten, die sich als solche durch militärische Bescheinigung ausweisen, die Eigenschaft als Polizeibeamte, dem militärischen Führer die Rechte eines Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft.

Magdeburg, den 4. September 1918. Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps. Sonntag. Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand

und dem Gesetz vom 11. 12. 1915 betreffend die Wänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Das Kartenlegen, Wahrsagen, auch die sogenannte Chronologie zum Zwecke des Wahrsagens und jede ähnliche Tätigkeit sowie jede Anpreisung einer solchen ist verboten.

Zu widerhandlungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 5. September 1918. Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps. Sonntag. Generalleutnant.



Brennholz

kiefern, birken, eichen empfehlen

in Kloben, Sägestücken und gehackt

Scharrer & Knüppel

Magdabg., Kaiserstr. 6. M.-Buckau, Pfarrstr. 2. Telefon 684. 2405

200 Mark Belohnung!

Treibriemendiebstahl!

In der Nacht vom 8. zum 9. September wurden der Maschinenfabrik Budau A.-G., Abteilung Rührig & König, Magdeburg-Buckau, aus ihren Fabrikräumen vier Treibriemen gestohlen:

1 Doppelriemen, 5,15 m lang, 395-300 mm breit,

1 Lederriemen, 13,60 m lang, 100-110 mm breit,

1 Lederriemen, 13,10 m lang, 100-110 mm breit.

200 Mark Belohnung wird demjenigen ausbezahlt, der die Täter so namhaft macht, daß wir dieselben gerichtlich belangen können. Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei zu richten. - Diskretion zugesichert. - 2413

Uhren

repariert schnell und gut A. Wilke, Uhrmacher, Weinberg 48.

Mandolinen

Gitarren, Saiten, Zithern, Geigen, Mund- und Handharmonikas, Saiten n. Zubehör verk. billig R. Roimann, Katharinenstr. 11.

Ein Hühnerhund

im zweiten Felde zu verkaufen Spielgartenstr. 1c. 2419

Schwere Ferkel

sind zu haben bei Otto John, Barleben. 2425

Beih. Japan-Emaillelad

extra prima Qualität, 1/2 Pf. 14 M. Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Kaufe Pfandscheine

sämtlicher Leihhäuser. Habe die höchsten Preise.

Max Eckstein Königshoff. 5

Musgehörz für 50 Pf. auf 10 Pf. Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Zöpfe zu befüllen. Preis: Fertige jede Haarb. aus eigenem ausgef. Haar sauber an. Wilh. Oehlstr. Breitweg 110, Eingang Krötenstr.

Courier-Eilboten - Telefon 7398 - jetzt Kaiserstraße 85 übernehmen alle Befragungen schnell und preiswert. 2881 Annahmestelle: Viktoriastr. 9 b. Hoffmann (Schokoladengeschäft).

Kleine Möbelfuhren - Umzüge - aller Art für Ein- und Ausfuhr - beste Übernahme! 2886 Blau-Radler, Schönheiderstr. 8, Telefon 5250 und 2475.

Bringen Sie Ihre Umpreßhüte so schnell wie möglich zu Anton Funke Breiteweg 95. Gute Formenauswahl. Beste Ausführung. 2295

Mattine und Brunoline extra prima Qualität, 1/2 Pf. 16 M. Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Neue und gebrauchte Möbel sowie Kleiderschränke, Vertikals, Anrichten, Kommoden, Küchenschränke, Tische, Stühle und Sofas verkauft preiswert 2894

Karl Kohle Katharinenstraße 4.

100 Postkarten 3, 4, 6 M. Wm. Kopf, Landstr. Kunst- u. Bildkarten usw. 5 M. Pachtfortim 7,50 M. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.

Haar für 50 Pf. auf 10 Pf. Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Moderne Zeugnisschriften 25fach 1,50 M. Schreibm. - Druckschriften jeder Art billigst. Herk. u. B 451 an die Exped. dieses Blattes erbeten. 461

Or. Sinterwohnung per sofort oder später zu vermieten Breiteweg 133.

Passend für Kriegsinvaliden oder junge Anfänger. Altershalber verkaufe ich meine kl. Dampfwaaserei u. Feinplätterei zu günstigen Bedingungen. Dieselbe besitzt großen Kundenkreis und bietet sicheren Erwerb dauernde und gute Erlöse. Offerten unter Nr. 5842 an die Expedition dieses Blattes. 6584

Verloren. Sonntag abend Pompadour mit Jng. verlor. Gegen Belohn. abzugeben. Albrecht, S. Kurfürstenstr. 6.

Deutscher Transportarbeiter-Verband Verwaltung Magdeburg.

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Als Verlobte empfehlen sich

Elfriede Hirt Bernhard Schulz 5845

zurzeit im Felde Magdeburg, den 10. September 1918

Zähne in allen Ausführungen liefert zu äußerst mäßigen Preisen und schonender Behandlung 5710

R. Grau, Dentist, Bärplatz 4, II r.

Trauertarten empfiehlt Buchhandl. Volkstimme

Blüch und unerwartet erhielten wir die kaum fassbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Dunkel und Schwager, der Musikleiter

Hermann Gauer Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im blühenden Alter von 21 Jahren am 1. September 1918 in Frankreich durch Granatsplitter dem graustigen Norden zum Opfer fiel. 5844

In tiefem Schmerz Hermann Gauer und Frau als Eltern Willi Steinicke als Schwager, zurzeit im Felde, und Frau Elise geb. Gauer nebst Kind Artur Gauer als Bruder, zurzeit in einem Lazarett in Hamburg.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Tief erschütternd traf uns die Trauernachricht, daß am 30. August unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Dunkel und Nefte, der Schütze

Hermann Hertwig Unteroffizier in einer Maschinengewehr-Kompanie, Inhaber des Eisernen Kreuzes, im Alter von 23 Jahren kurz vor seinem zweiten Urlaub in 2-jähriger Pflichterfüllung den Tod auf dem Schlachtfeld erlitten hat. Klein-Otterleben, den 11. September 1918.

In tiefstem Schmerz Anton Hertwig und Frau Emma geb. Kollmann nebst Geschwistern und Großmutter. Flach den Urhebern dieses Völkermordes, durch welches unsere drei Söhne ihr Leben lassen mußten. Geliebt, beweint und unvergessen!

Unernwartet erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein guter Mann 5847

Karl Werthmann Sergeant im Reserve-Infanterie-Regiment 66 im fast vollendeten 44. Lebensjahre durch ein feindliches Geschöß getroffen und gestorben ist.

In tiefem Schmerz: Frau Ella Werthmann nebst Sohn und alle Verwandten.

In den schweren Kämpfen im Westen fiel unser Lagerhalter Herr

Karl Werthmann. Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen, treuen Mitarbeiter und werden ihn ein dauerndes Andenken bewahren. 291

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Konsumvereins für Magdeburg u. Umg. Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Nachruf. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 2421

Panorama-Lichtspielhaus.

Heute letzter Tag:

Alwin Neuß

Der Cowboy

Schauspiel in 4 Akten.

Jean Paul

Bastelmeiers Abenteuer

Original-Spiel in 2 Akten.

Sewastopol

militär-amtliche Aufnahme.

Beginn wochentags 4, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Am Donnerstag den 12. September 1918, abends 8 Uhr, in der Reichskrone, Jakobstraße

Kartell-Sitzung.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Rechnungsbuch.
3. Die Volksfürsorge im Jahre 1917. Ref. Gen. Bür.

Wir bitten die Vereiner, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand. Aug. Flügge, 1. Vorsitzender.

Tonbild-Theater

Weiße Wand

Heute letzter Tag:

Rolf Loer

als

Phantomas

Die erwachende Venus

Deklamation in 4 Akten

Anna Müller-Lincke

Jung muß man sein

Lustspiel in 3 Akten

Lu Synd

in

Weib

gegen Weib

Schauspiel in 4 Akten

Der Dorf-lump

Schauspiel aus dem ungarischen Volksleben

1 Vorspiel und 3 Akte

Beginn wochentags 4, Sonntags 3, Ende 10 Uhr

Deutscher Eisenbahnerverband

Ordnungsverwaltung Magdeburg.

Freitag den 13. September, abends 8 Uhr, in der Reichskrone, Jakobstraße 42

Mitgliederversammlung.

Nächste Tagesordnung erscheint zahlreichen Besuchs.
Eintritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuchs gestattet.

Kammer-Lichtspiele.

Heute letzter Tag:

Maria Fein

Edelwild

Schauspiel in 4 Akten.

Arnold Rieck

Der falsche Demetrius

Schauspiel in 3 Akten.

Kriegsberichterstattung.

Des Königs von allen Fronten.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

führt sauber und preiswert aus

Otto Böhne,

Telefon 2985.

Dauerwäsche.

Gestärkte und geplättete Leinenwäsche wird zu abwaschbarer Dauerwäsche präpariert. 2989
Stekkragen von 75 Pf. an, Servietten von 1 Mk. an
Wilhelm Fischer, vorm. Herm. Dobrindt, Jakobstr. 41

Elektrische Lampen im Preise von 3.50 an.

Gaslampen von 13.50 an
in größter Auswahl. Ueber 100 Muster ständig vorhanden.
Perlfarben, herrliche Muster, auch meterweise.
Otto Schultze, Johannishofstraße 12, Nähe des Wilhelm-Theaters.

Z. L.

(Zirkus-Lichtspiele, Königstraße)

Heute letzter Tag

Die hervorragenden Meisterfilme

Drohende Wolken am Firmament

4 Akte Roman v. Fern Andra 4 Akte

Mouschy

die Geschichte einer Leidenschaft

5 Akte 5 Akte

Meter Im Witwenverein

oder

Wie ein Lustspiel entsteht

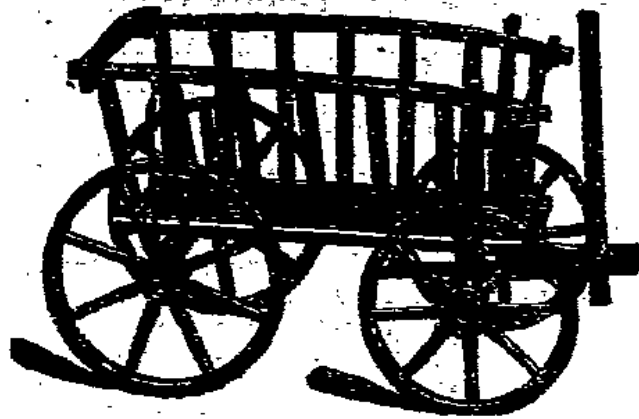
2 Akte 3 Akte

Die Hauptdarsteller sind:

Fern Andra, Hedda Vernon

Henri Bender

Spielzeit: 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10.



Handleiter- und Kastenwagen

in allen Größen. 221. Versand nach auswärts.
Hanss, Johannisberg 15a.

Freie Turnerschaft Schönebeck

Wir veranstalten am Sonntag den 15. September, abends 7 Uhr, Saalöffnung 5 Uhr, im Stadtpark einen

Bunten Künstler-Abend

bestehend in Theater und Gesangsansführungen der Vortragsgesellschaft Lewandowsky (Berlin) Zweiggesellschaft der beliebten Strazlewicz.

Da wir mit diesem Künstler-Abend unsere Fremden und Gönner etwas Vorzügliches bieten, haben wir hiermit ebenfalls ein Programm à 75 Pfg. Kinder 50 Pfg. sind bei unsren Mitgliedern und bekannnten Stellen zu haben.
Der Vorstand.

Stadttheater.

Donnerstag den 12. September

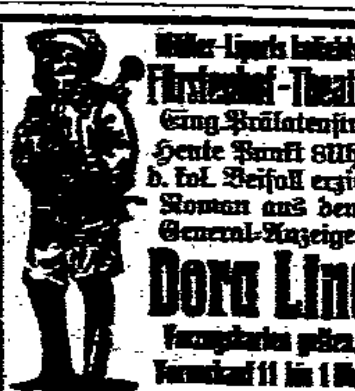
1. Abend.

Die toten Augen.

Abgang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Freitag den 13. September

Die Zauberflöte.



Dora Lind

Vorstellung 7 Uhr.

Kassend. 11 bis 1 Uhr.

ZENTRAL THEATER.

Täglich abends 7 Uhr

Der verliebte Herzog

Freitag 7 Uhr

Sabsternsfeier

Der Goldbauer

Schauspiel in 4 Akten

von Charlotte Frank-Pfeiffer.

Freitag 7 Uhr

Sabsternsfeier

Sürstehof-Bruntlaal

Direktion: Seyde & Co.

Sonnabend-Gastspiel

Donnerstag: 2258

Zum vorletzten Male

Die Kriegsgewinnler

Freitag:

Sondervorstellung für die Rüstungsarbeiter

Sonnabend 7 1/2 Uhr:

Zum ersten Male

Was sagen Sie zu Laibisch?

ein lustiger Geschäftsakt in 3 Akten von

Anton und Donat

Sürstehof

In Berlin 400mal mit dem größten Erfolge aufgeführt.

Wilhelm-Theater

Heute und folgende Tage 7 1/2 Uhr

Größer durchschlagender Erfolg!

Drei alte Schachteln

Sonntag, 15. September, nachmittags 3 Uhr

(vorläufig zum letztenmal)

Die schöne Zeit, o felle Zeit

Montag und folgende Tage

Drei alte Schachteln.

Salzquelle.

Donnerstag, 4 Uhr nachmittags

26er

Wohltätigkeitskonzert

(Kgl. Musikdirektor Grub)

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 7 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr nachm.

Erstklassige Varieté-

Vorstellung!

Stenographie, 5849

Schön schreiben,

Maschinenschreiben,

gründl. Ausbildung. Am 1. u. 15.

jedes Monats neuer Kursus.

Gerke, Kaiserstraße 1, II.

Subboden-Postkarte

alte, schnellste, Dual. 10 Pf. 9.00

Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Kerren- und Knaben-Anzüge

und 2269

Paletots

noch aus guten Stoffen zu soliden Preisen.

Sieverlings

Elagengeschäft,

Jakobstraße 17.

Arbeitsmarkt

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung.

Wesche & Co., Schützenstr. 14.

Elektromonteur

für sofort gesucht.

Magdeburger

Elektrizitäts-Gesellschaft

Thormayer & Co.,

Breitweg 202.

Nüchtige Belandberinnen und Ausfertigerinnen

sucht 5819

G. Finke,

Breitweg 57, I. (Gld. Hof).

Mehrere 2846

Frauen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Driesen & Hellmann,

Nachweidestraße 34.

Frauen

finden dauernde Beschäftigung

Konservenfabrik Gr. Dösdorfer

Straße 211.

Silke Damenschneiderei

für sofort gesucht.

Koch, Reiterstr. 17, II.

Maurer

Erdb- und Bauarbeiter

sucht 2382

Gustav Stieger

Kauststraße 11/12.

Arbeiterinnen und Arbeitsburschen

finden dauernde Beschäftigung.

Firma Robert Brandt

Halberstädter Straße 48.

Eisenhobler

per sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.

Paul Schreck,

Halle a. d. Saale, Huttenstraße 5a,

Fabrik für Bahndbedarf.

20 Elektromonteur

für dringende Heeres- und landwirtschaftliche Arbeiten

sofort gesucht, reflektiert wird nur auf wirklich selbständige

Monteure für Stark- und Schwachstrom-Anlagen.

Mitteldeutsche Elektrizitäts-Gesellschaft

Gebr. Hoffmann, Königstraße 61. 5750

Automobil-Monteur und -Schlosser

nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 2885

Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Maurer, Arbeiter u. Zimmerer

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Helarich Gose, Baugeschäft, Augustastr. Nr. 40.

Maurer, Erd- u. Bauarbeiter

werden eingestellt für dauernde Arbeit auf Baustelle Metall-

Hütte, Alt-Weberhüfen Nr. 173, beim Poller Böhmer.

Zuverlässiger Nachtwächter

(evtl. Kriegsbeschädigter) sofort gesucht.

L. Haas, Magdeburger-Friedrichstadt,

Königsberger Straße 17a.

Zuverlässigen Ruffcher

sucht 2421

Reinhold Gorge, Rohlenhandlung

Kontor: Rogauer Straße 86a.

Zentrifugenarbeiter und Sackträger

(auch Urlauber)

stellt ein 5828

E. C. Helle

Zuckerraffinerie,

Halberstädter Str. 15.

Sackträger

werden sofort eingestellt

Zuckerraffinerie Magdeburg

2292

Aktien-Gesellschaft

Magdeburg, Halberstädter Straße 76.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 214.

Magdeburg, Donnerstag den 12. September 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. September 1918.

Die Winterkartoffelversorgung.

Der Magistrat schreibt uns:

„Auf Grund vielfacher Anfragen weisen wir darauf hin, daß unsere Vorschriften darüber noch nicht erlassen werden konnten, weil das Kriegsernährungsamt mit den erforderlichen Unterlagen noch im Rückstand ist. Insbesondere stehen auch die Kartoffelpreise noch nicht fest. Soweit es möglich war, sind unsere Verordnungen vorbereitet, so daß ihre Bekanntmachung sofort erfolgen kann, wenn uns die noch fehlenden Unterlagen zugehen. Was die private Kartoffelverkäuflichkeit anlangt, so ist es uns bisher gelungen, die Zustimmung der Kreise Neuhalbenleben, Jerichow I und Wolmirstedt zu erlangen. Mit einigen andern Kreisen schweben noch die Verhandlungen.“

Die Kreisauschüsse hatten schwerwiegende Bedenken, die private Einkellerung wieder zuzulassen, weil im vorigen Jahre infolge des durch die private Einkellerung erleichterten Schleichhandels auf ungesetzlichem Wege aus den Kreisen so viel Kartoffeln herausgeschafft worden seien, daß die Kreise nicht imstande gewesen wären, das ihnen auferlegte Lieferungsquantum aufzubringen. Die genannten Kreisauschüsse haben trotzdem, um den Wünschen der Stadt Magdeburg entgegenzukommen, ihre Zustimmung erteilt, werden aber eine scharfe Kontrolle ausüben. Wir bitten die Bürgerschaft dringend, die Vorschriften der Landkreise zu beachten, insbesondere auch die Höchstpreise innezuhalten und unter keinen Umständen die Landwirte zu unzulässigen Mehrlieferungen zu veranlassen. Sowohl die Lieferungen mit Fuhrwerk als auch die Stückgutlieferungen mit der Bahn werden von den Kreisen kontrolliert.

Sollten trotz unserer Warnung sich Mißstände der genannten Art herausstellen, so haben die Landkreise sich vorbehalten, ihre Erlaubnis zurückzuziehen, und es muß dann noch damit gerechnet werden, daß die private Einkellerung für nächstes Jahr gänzlich verboten wird. Den Haushaltungen, die Lieferungsbeziehungen zu Landwirten in den Kreisen Neuhalbenleben, Jerichow I und Wolmirstedt besitzen, empfehlen wir, sich schon jetzt mit ihren Lieferanten in Verbindung zu setzen, damit sie sofort nach Erlass unserer Bekanntmachungen die Anträge auf Erteilung der Ausfuhrbewilligung bei den von uns eingerichteten Büros stellen können. Wir machen jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur solche Anträge zugelassen werden, in denen Vor- und Nachname, Gemeinde, Straße und Hofnummer des liefernden Landwirts genau angegeben sind.“

Die neue Versorgung hat also zunächst eine schärfere Kontrolle gebracht, dringend notwendig ist aber auch eine Erhöhung der Ration. Bei unzulänglicher Versorgung besteht keine Macht den Schleichhandel. Hunger tut weh und macht erfinderisch. Die Wochenmenge von 7 Pfund, die vom Kriegsernährungsamt in Aussicht gestellt ist, genügt nicht angesichts des Mangels an andern Nahrungsmitteln. Die großen Mengen Kartoffeln, die im letzten Versorgungsjahr auf anstrengenden Samstagsfahrten und Schleichhandelswegen — zumeist auch zu Schleichhandelspreisen — in die Stadt gebracht wurden, zeigten, daß die Erhöhung der Ration möglich war. Man hielt trotzdem die städtischen Verbraucher knapp, und die Folge war die umfangreiche Schleichversorgung. Wenn im neuen Versorgungsjahr die Versorgung festere Formen bekommen soll, dann muß man vor allem den berechtigten Wünschen der Verbraucher etwas mehr Beachtung schenken.

Nachklänge vom Streik der Straßenbahnerinnen.

Vom Transportarbeiterverband wird uns geschrieben: In der Nummer 210 der „Tageszeitung“ beschäftigt sich ein mit „Dr. Freier“ gezeichneter Artikel mit dem jüngsten Streik des weiblichen Personals der hiesigen Straßenbahn. Der Zweck dieser Uebung besteht offensichtlich darin, die Angehörigen ihrer Organisation zu entfremden, sie dafür aber für diejenige Art von Arbeitervereinen zu interessieren, die sich als öffentliche Sachwalterin die „Tageszeitung“ auserkoren haben. Freilich jängt Dr. Freier das ziemlich ungeheuerlich an; man muß beim Lesen seines Artikels unwillkürlich an das bekannte Grauertendenken, dem die Kunst des Leitenschlagens absolut nicht gelingen will. Es geht das aber fast all den Leuten so, die von sich glauben, in alle Dinge hineinreden zu müssen, von allen Dingen etwas zu verstehen.

Dr. Freier verkündet, daß die Straßenbahnerinnen mit ihrem wilden Streik eine „Todsünde“ — nach der angeblichen Meinung des Transportarbeiterverbandes — begangen hätten, daß sie aber mit dem Erfolg der Bewegung „zufrieden“ seien und nur in der Erkenntnis, daß sie diesen Erfolg auch ohne Organisation gehabt hätten, aus dieser austreten wollten. Hier ist ein sehr frommer Wunsch der Vater eines wunderbaren Gedankens. Ganz abgesehen davon, daß zweifellos die Direktion durch ihr allzu langes Warten mit den Verhandlungen — trotzdem sie vom Transportarbeiterverband wiederholt auf den ruhenden Streik hingewiesen worden war — den größten Teil der Schuld, ja vielleicht die ganze Schuld an dem Ausbruch des Streikes trug, war die Arbeitsniederlegung am 4. September nicht zweckdienlich, denn im organisierten Kampfe der Arbeiter um bessere Arbeitsbedingungen kommt es nicht nur darauf an, mit Nachdruck gerechte Forderungen zu erheben, es ist auch notwendig, mit einigem taktischen Gesichts die Forderungen durchzusetzen. Im rechten Augenblick muß das rechte Mittel angewendet werden. Sie aber mit Leuten wie Dr. Freier über Gewerkschaftstaktik auseinanderzusetzen, hieß diesem zum Glück Ehre antun. Jedenfalls war das Gegenteil von Zustimmung bei den Angehörigen über den Erfolg der Bewegung vorhanden, und nur der Einsicht einzelner hat die Straßenbahndirektion es zu verdanken, daß der Streik am zweiten Tage nicht noch weiter ging.

Deshalb darf die Direktion sich auch gar nicht wundern, wenn bei einer noch weiter steigenden Geldentwertung in ganz kurzer Zeit das Personal wieder Forderungen auf einen Ausgleich dieser weiteren Geldentwertung stellt. Und zwar durch den Transportarbeiterverband, dessen Mitarbeit in allen bisherigen Bewegungen die Angehörigen ihre Erfolge verdanken, und der auch fernerhin die wirtschaftlichen Interessen des Straßenbahnpersonals mit allem Nachdruck vertreten wird. Es wird deshalb Dr. Freier auch mit seiner überjahren Bemerkung, daß ein Streik, wie der verfloren, in seiner Wirkung den „Geoffen“, d. h. der Meinung des Transportarbeiterverbandes, unangenehm werde, keinen Grund hinter dem Heren herborlocken, geschweige denn die Angehörigen der Straßenbahn veranlassen, aus ihrer Organisation auszutreten. Die Straßenbahner wissen am besten, was die Organisation für das wirtschaftliche Wohlergehen ihrer

Mitglieder bisher getan hat und für die Zukunft noch zu tun imstande ist. Auch Dr. Freiers ganzes Reden von der wirtschaftsfriedlichen Verständigung wird die Straßenbahner nicht von der Ueberzeugung abbringen, daß sie zusammenstehen müssen in der Organisation, die alle Kampfsmittel der Arbeiterschaft erst so anzuwenden in der Lage ist, wie es taktisch klug und notwendig ist.

— Errichtung von Wohnungsämtern. Das preussische Wohnungsgesetz vom 28. März 1918 legt den Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern die Pflicht auf, Wohnungsämter zu errichten. Auch kleinere Gemeinden können Wohnungsämter gründen und sich gegebenenfalls zur Errichtung gemeinsamer Wohnungsämter zusammenschließen. Für Gemeinden von 50- bis 100 000 Einwohnern kann durch die Aufsichtsbehörde die Errichtung eines Wohnungsamtes vorgeschrieben werden. In einem Erlaß hat der preussische Staatskommissar für das Wohnungswesen angeordnet, daß die Gemeinden unverzüglich zur Ausführung des Gesetzes schreiten und, soweit ein Zwang zur Errichtung von Wohnungsämtern nicht besteht, in eine Prüfung darüber eintreten, ob sich ein Wohnungsamt empfiehlt. Der Erlaß weist darauf hin, daß dies namentlich dann der Fall sein wird, wenn in einer Gemeinde schon seit längerer Zeit Wohnungsmangel herrscht, ferner bei starker gewerblicher Entwicklung der Gemeinde. Es wird häufig zweckmäßig sein, Wohnungsämter für den Bezirk eines Kreises ins Leben zu rufen. In einem weiteren Erlaß hat der Staatskommissar die schnelle Errichtung von Wohnungsämtern empfohlen, auch für Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern. Es sei zweckmäßig, die Nachweise als Gemeindeanstalt für alle Wohnungen ohne Rücksicht auf ihre Größe einzurichten und die Benutzung möglichst kostenlos zu gestalten. Wünschenswert sei ein Hand-in-Hand-Arbeiten des Wohnungsnachweises mit dem Arbeitsnachweis. Besonders angezeigt erscheine es, bei der Einrichtung von Wohnungsnachweisen Vorkehrungen zu treffen, daß vermietbare Wohnungen, die sich für kinderreiche Familien eignen, besonders kenntlich gemacht werden.

— Mit der Frage des Mittellandkanals beschäftigte sich am Montag eine Versammlung, die von Ortsvereinen des Stadtkreis Südoost nach dem Gesellschaftshaus der Sacharinfabrik einberufen war. Nach einem Vortrag des Direktors Viet wurde folgende Entschliessung angenommen: „Eine südliche Verbindung des Mittellandkanals ist für die Stadt Magdeburg, insbesondere für die südlichen Stadtteile Magdeburgs, von allergrößter Wichtigkeit und bedeutet für ihre Industriezentren eine Lebensfrage. Die Südlinie führt durch besonders reiche und fruchtbare Gebiete unseers Vaterlandes und ermöglicht durch bequeme Stichkanäle die Erschließung des großen mitteldeutschen Industriegebietes, sie dient damit in hervorragender Weise den beiden Fundamenten des deutschen Wirtschaftslebens — der Landwirtschaft und Industrie. Die Versammlung muß daher von dem Magistrat und dem Stadtverordneten-Kollegium unserer Stadt erwarten, daß sie bei künftigen Entschliessungen und Beschlüssen in Fragen des Mittellandkanals die große Bedeutung der südlichen Kanalumfahrung sowie der Südlinie für unsere Stadt, für unser Vaterland voll würdigen und anerkennen.“

— Die Beschlagnahme von Sonnenvorhängen. Die Bestimmung in der Bekanntmachung der Reichsbedeckungsstelle über die Beschlagnahme von Sonnenvorhängen u. dergl., wonach Vorhänge in Privathaushaltungen von der Beschlagnahme befreit sind, ist vielfach vom Publikum so ausgelegt worden, als ob sämtliche Vorhänge in den Privathäusern von der Beschlagnahme befreit seien. Diese Auffassung ist, wie amtlich mitgeteilt wird, unrichtig. Innerhalb der Privatgebäude unterliegen nur die Vorhänge in den Haushaltungen nicht der Beschlagnahme; dagegen sind alle sonstigen Vorhänge in Privatgebäuden, zum Beispiel Treppenhäuser, Vorhänge in Mietshäusern, ferner Vorhänge in Fabriken, Banken, Büroräumen, Waren- und Kaufhäusern, Hotels, Geschäften und sonstigen gewerblichen und kaufmännischen Betrieben, grundsätzlich von der Beschlagnahme betroffen.

— Mittelschulen von Ostern 1919 an. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte schon im April 1914 dem Magistrat ihre grundsätzliche Zustimmung zur Umwandlung der Bürgerchulen in Mittelschulen von Ostern 1915 an erteilt. Der Krieg mit all seinen Nöten hat die Ausführung des Planes verhindert. Jetzt unterbreitet nun der Magistrat den Stadtverordneten vor neuem eine Vorlage auf Umwandlung der Bürgerchulen in Mittelschulen von Ostern 1919 an. Nach der Magistratsvorlage sollen 1. die Klassen 3 bis 4 der jetzigen Bürgerchulen zu Ostern 1919 in Mittelschulklassen umgewandelt, 2. als verbindliche Sprache in den fünfjährigen Mittelschulklassen die französische festgesetzt, 3. als Schulgeld für die Mittelschulklassen jährlich 48 Mark für Einheimische, 60 Mark für hier wohnende und 72 Mark für hier nicht wohnende auswärtige erhoben werden. Danach würde Ostern 1924 die Umwandlung vollendet sein.

— Ueber die Versorgung mit Winterkartoffeln erklärt der Magistrat eine Bekanntmachung, die im heutigen Inseratenteil nachzulesen ist.

— Ein Wunsch der Jugend. Die Arbeiterjugend Magdeburgs hat in der Kriegszeit eine gute, feste Organisation gegründet. Die Verbindung mit der älteren Arbeiterschaft aufrecht zu erhalten, ist ihr Wunsch, auch will sie mehr Verständnis und Interesse der Arbeiterschaft an ihrer Sache erwecken. Zu diesem Zwecke dienen Eltern- und Unterhaltungsabende und auch größere Jugendfeiern, die sie veranstaltet. Der Jugendbund Freiheit — Bezirk Altstadt — veranstaltet am Sonntag den 15. September in der Duppeler Mühle ein Gartenfest, wozu die Arbeiterschaft Magdeburgs freudlichst eingeladen wird.

— Vorstrafen und Beförderung. Bei der Länge des Krieges hat es sich immer mehr als große Härte fühlbar gemacht, daß Leute deshalb von einer Beförderung ausgeschlossen wurden, weil sie im Zwillen Vorstrafen erlitten hatten. Schon die Heranziehung der Strafliste konnte für den einzelnen recht unangenehm sein, denn der Inhalt der Strafliste oder auch nur die Tatsache, daß ein Mann vorbestraft ist, bleibt nicht Geheimnis der Kompanie-Schreibstube. Diese völlig unangebrachte Härte beruht auf einer Verjüngung, nach der über alle zur Einstellung gelangenden und bisher eingestellten, dem Landsturm angehörenden ehemaligen Unteroffiziere des aktiven Dienststandes und des Wehrdienstes von den Truppenteilen Strafgerichtsentscheidungen einzuholen sind. Diese Einforderung hat ferner vor jeder Beförderung von Landsturmpflichtigen zum Unteroffizier zu erfolgen. — Man kann nämlich verstehen, daß man das Vorleben eines Mannes kennen will, dem Kassengeschäfte übertragen werden, daß man aber die ganze Vergangenheit eines Mannes aufzollt, den man als Unteroffizier in Aussicht genommen hat, das ist nicht berechtigt. Min-

destens sollte man die Leute erst fragen, ob sie befördert sein wollen; wer dann nicht wünscht, daß seine eben vorhandene Strafliste herangezogen und damit ein vielleicht zwei Jahrzehnte zurückliegender Fehltritt aufgedeckt wird, der kann sich schützen, indem er erklärt, eine Beförderung nicht zu wünschen. Am besten wäre es, für die Beförderung nur die militärische Tüchtigkeit entscheidend sein zu lassen.

— Gestohlen wurden am 10. d. M. aus einer Wohnung in der Weststraße ein grauer Winterkleezieher mit dunkelgrünem gestreiftem Futter und großen schwarzen Knöpfen sowie eine schwarz gestreifte Hose; in der Nacht zum 11. aus einem Geschäft in der Jakobstraße mehrere Kämme, Stücken Seife und zwei Friseurmäntel.

— Diebstahl an einem Motorboot. In der Nacht zum 11. d. M. wurde an der Fährstelle bei Westerbühl ein Motorboot gestohlen.

— Ergriffene Treibriemen diebe. Die Diebe, die, wie berichtet, in der Zeit vom 7. bis 9. d. M. aus einer Fabrik in der Blankenburger Straße zwei ganze und ein Stück Treibriemen gestohlen haben, sind als der Schlosser Walter Kachner, der angebliche Arbeiter Max Zweig und der angebliche Matrose Ewald Hoze ermittelt und festgenommen worden. Die Treibriemen sind wieder herbeigeschafft. Nur das 5 Meter lange Ende war in kleinere Stücke zerschnitten.

— Brände. Am Dienstag, abends gegen 10 1/2 Uhr, gerieten in der Dreherei der Fabrik von Zacharias & Steinert, Münchenerhofstraße, verunflucht durch Entzündung von Fuhwolle, einige Regale und die darauf lagernden Gegenstände in Brand. Beim Eintreffen der telephonisch herbeigerufenen Feuerwehr war die Gefahr bereits beseitigt. — Am andern Morgen, kurz vor 4 Uhr, brannten in einem Keller des Seitengebäudes Kurfürstenstraße 27 die Kohlen, Lattenverschläge und andre Gegenstände. Zur Beseitigung des Feuers mußte auf kurze Zeit eine Schlauchlinie vorgenommen werden.

Theater, Konzerte u.

Besprechungen.

Im Stadttheater fand gestern die erste Wiederholung von Beethovens „Fidelio“ statt. Kapellmeister Siegfried Blum ann dirigierte diesmal die Oper. Er schritt in den Bahnen seines Vorgängers und beobachtete sorgfältig die Anweisungen der Partitur. Sehr schön gelang ihm auch die dritte Leonoren-Dubelarie. Die Rolle des Rocco sang Hans Springer mit anerkennenswerthem Erfolg. Auch sein Spiel reichte an seine musikalische Leistung. Die übrigen Rollen waren wie bei der ersten Aufführung besetzt und wurden im allgemeinen auch mit demselben Erfolg durchgeführt. Der Gesamteindruck der Oper war ein geschlossener, von Kunst mehr getragener, wie selbst der Chor bei dieser Aufführung erkennen ließ.

Im Prunksaal des Café Hohenzollern verabschiedeten sich am Dienstag zwei Schillerinnen von Valerie v. d. Weien vor einem zahlreich erschienenen Publikum. Herta Schmidt und Frmgard Willen sind vielversprechende junge Damen, die in der Theaterpagis bald abstrahlen werden, was ihnen an schulmäßiger Fertigkeit noch anhaftet, und erwerben können, was noch fehlt. Blumen und Beifall gab es in Menge. Wünschen wir ihnen, daß sie auf dem vorliegenden Pfad zum Ruhme den Gipfel ohne allzu schmerzliche Wunden erreichen.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Donnerstag: „Die toten Augen“. Freitag, Anfang 6 1/2 Uhr: „Die Rauberhöle“. Sonnabend: „Emilia Galotti“. Sonntag nachmittags (Volkstheater): „Renaissance“, abends: „Carmen“.

Briefkasten.

Augenweidungen. Solche Angelegenheiten müssen auf anderem Wege geregelt werden; nicht in der Zeitung.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Elbe	Saale	Werra	Harz
Hardubitz	10.9. - 0,68	0,03		
Brandeb.	- 0,28	0,01		
Melmitz	+ 0,24			
Leitmeritz	11.9. —			
Müßitz	—			
Dresden	- 1,98	0,02		
Zorgau	—			
Wittenberg	—			
Roslau	+ 0,17			
Uten	10.9. + 0,30	0,02		
Barby	11.9. + 0,36	0,04		
Magdeburg	+ 0,30	0,04		
Zangermünde	+ 0,78	0,01		
Wittenberge	+ 0,48	0,02		
Lenzen	10.9. + 0,65			
Dömitz	—			
Dorzhau	9.9. - 0,10	0,01		
Boizenburg	10.9. - 0,06	0,02		
Posnorf	11.9. + 0,08			
Düben	11.9. + 0,28	0,07		
Saale				
Großsch.	11.9. + 0,58	0,08		
Zrotha	+ 1,34	0,02		
Bernburg Utp.	+ 0,40	0,10		
Raabe Oberp.	—			
Raabe Unterp.	—			
Grisehne	—			
Saale				
Brandenburg	10.9. + 1,98			
Oberpegel	—			
Brandenburg	+ 0,60			
Unterpegel	—			
Kathenow	—			
Oberpegel	+ 1,32			
Nathenow	—			
Unterpegel	+ 0,05	0,02		
Savelberg	+ 1,15	0,02		

Gewinnansatz der 12. Preussisch-Süddeutschen (238. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 3. Klasse 1. Ziehungstag 10. September 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn- und die Hundert-Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr u. St. u. f. B.)		(Stechend verboten)	
In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 Mtl. gezogen: 2 Gewinne zu 5000 Mtl. 84033			
2 Gewinne zu 3000 Mtl. 37960			
4 Gewinne zu 1000 Mtl. 44207 183697			
14 Gewinne zu 500 Mtl. 25208 153956 187032 171125			
187938 216363 217764			
26 Gewinne zu 400 Mtl. 3231 32006 35541 40004 67202			
113933 125301 126767 153711 181507 187002 212352 221873			
88 Gewinne zu 300 Mtl. 6898 10866 17677 21443			
22973 23238 26033 27213 35229 37959 38873 39781 50066			
54784 56749 63475 67948 67995 81346 96597 103109 103326			
113759 114070 114146 114956 124473 124892 126862 130889			
136270 137647 155871 163178 166247 183847 197771 209998			
210398 211296 216096 222044 222589			
In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 Mtl. gezogen: 2 Gewinne zu 75 000 Mtl. 116845			
2 Gewinne zu 10 000 Mtl. 215159			
2 Gewinne zu 5000 Mtl. 56821			
4 Gewinne zu 3000 Mtl. 19840 140218			
8 Gewinne zu 1000 Mtl. 33896 47149 57143 107868			
12 Gewinne zu 500 Mtl. 18668 32798 49785 50698			
186018 183267			
29 Gewinne zu 400 Mtl. 1867 26359 59891 66968 107069			
145378 163839 195278 260431 201419			
66 Gewinne zu 300 Mtl. 14611 21556 23172 30778 31641			
33526 44567 52833 62431 68222 69480 70408 76777 76780			
80372 85397 92816 98588 111383 112020 115638 144718			
146402 158244 172576 190369 200294 220448 203771 304718			
229879 216870 217928			

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Langenweddingen, 11. September. (Hauschlachtung.) Sämtliche in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 28. Februar 1919 zur Hauschlachtung bestimmten Schweine müssen bis 15. September im Amtsbureau gemeldet werden. Die Hauschlachtung muß aber später nochmals beantragt werden. — Mohntschweine zur Verfertigung können im Amtsbureau in Empfang genommen werden. — Die Ausgabe der Lebensmittel- und Kollkarten erfolgt am Freitag nachmittag von 2 bis 5 Uhr in den bekannten Schulklassen. Die alten Kollkarten müssen abgegeben werden. Die Kollkartierung ist hier sehr schlecht. Die meisten Familien sind ohne Koll. Da die Landarbeiter schon um 4 Uhr morgens zur Arbeit gehen, muß die Frau beinahe die ganze Nacht auf den Weinen sein, um den Kaffee auf dem Herd zu bereiten. Auch mit den Kriegsinstitutarbeitern ist es nicht anders. Sehr viele Familien haben kein Licht. Es wird Zeit, daß die Gemeindeverwaltung Schritte unternimmt, um diese Uebel zu beseitigen.

Wanzleben, 11. September. (Eine Beamten- und Lehrerversammlung) fand hier am Sonntag statt, die sich mit den Leuzungszulagen beschäftigte. In der Versammlung kam die Not und auch die Erleichterung dieser durch den Krieg besonders mitgenommenen Bevölkerungsschicht zum Ausdruck. Folgende Entschlüsse wurden angenommen: 1. Die Versammlung erhebt gegen die Einführung sogenannter Ortszulagen bei der kommenden Neuregelung der Beamten- und Lehrergehälte entschiedenen Widerspruch, da 1. durch die ungleiche Verteilung gleichwertiger Leistungen eine Spaltung der Beamtenklasse herbeigeführt wird, 2. die Verteilung im Interesse des Dienstes nach nichtberechtigten Dritten einer Strafverletzung gleichkommt wegen des damit verbundenen Gehaltsausfalls, 3. die Ausbildung der Kinder für die Beamten und Lehrer der Kleinstädte und des Landes mit bedeutend größeren Kosten verknüpft ist als für die in den Großstädten, 4. die Beamten und Lehrer der Kleinstadt und des Landes beim Warenbezug auf die Großstädte angewiesen sind, wodurch eine Verteuerung der Waren eintritt. Aus vorstehenden Gründen fordert die Versammlung dringende die Beibehaltung des jetzt für die Beamten zu Recht bestehenden Grundgesetzes, nach dem die Beamten gleicher Klasse gleich behandelt werden, 2. erheben sie entschiedenen Widerspruch gegen ihre Zurücksetzung in der Gewährung von Leuzungszulagen und fordern ihre Amtsgenossen auf, in ihren Vereinen und in der Fachpresse entschieden gegen die ungleiche Bemessung der Leuzungszulagen Stellung zu nehmen. Sie mitschließen das Vorgehen der Vorstände einzelner Verbände, die der Staats- und Reichsregierung die unterrichtliche Behandlung der Beamten und Lehrer nahegelegt haben, und erwarten, daß die gesamte Beamten- und Lehrerschaft einhellig gegen dies Vorgehen Stellung nimmt. — Sämtliche Erziehungskräfte der neuangeordneten Verwaltung der Beamten und Lehrer des Kreises Wanzleben bei, die sich der Bezirks- und Landesvereinigungen anschließen soll. Ferner wurde noch beschlossen, am 21. d. M. nachmittags 4 Uhr, nach Magdeburg in die „Reichshalle“ eine weitere Versammlung einzuberufen, zu der auch die übrigen Kreise des Regierungsbezirks eingeladen werden sollen.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 11. September. (Der Damerweizhof) wie gute saftige Rindfleisch von der Stadt kaufen will, muß seinen Bedarf im Rathaus anmelden. Der Magistrat beschafft Gemüse nur noch nach vorheriger Anmeldung des Bedarfs der Haushaltungen. Ein Posten Zwiebeln steht gegenwärtig zum Verkauf. — Durch Pflanzvergiftung ist die aus fünf Personen bestehende Familie eines zum Heresidienst eingezogenen Arbeiters schwer erkrankt. Zwei Kinder im Alter von 4 und 9 Jahren sind bereits gestorben, auch die Mutter ist tot. — Geföhlen wird in den Gärten, welche außerhalb der Stadt liegen. Die Diebstähle werden in den Morgenstunden ausgeführt. Raniger Gartenbesitzer, der sich abends an dem vollen Baumbehang der schönen Früchte freute, fand am Morgen kaum noch eine Zwiebel davon an den Stämmen. Als Erkennungszeichen lassen die Täter höchstens die Zapfenreste zurück.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 11. September. (Der Sozialdemokratische Verein) hält am Donnerstag den 12. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung ab. In dieser wird der Bezirksleiter Genosse Weims (Magdeburg) über „Das Aktionsprogramm der Partei“ sprechen. Die Mitglieder müssen am Samstag über das Parteileben unterrichtet zu sein, die Versammlungen, und besonders viele, recht pünktlich und zahlreich besuchen.

Wahlkreis Okerleben-Halberstadt-Bernigerode.

Okerleben, 11. September. (Eine gut besuchte Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins fand am 7. September statt. Genosse Holzahel (Magdeburg) sprach über die Lebensmittelversorgung im fünften Kriegsjahr. Nach einem Heberhieb über die Kriegslage führte er aus, man solle die Lebensmittel so weit wie möglich sparen, den Schleichhandel und die Scheinmischungen energig beseitigen. Die Genossen Dies und Jost besprachen

die hiesigen Verhältnisse. Hier Wochen schon müsse man nur von Kartoffeln als Nahrungsmittel leben. Allen Beschwerden habe man kein Gehör geschenkt. Die Abrechnung ergab eine Einnahme von 120,21 Mark. Der Verein zählt jetzt wieder 118 Mitglieder. Die Stadt soll wieder in Bezirke eingeteilt werden. Als Bezirksführer meldeten sich die Genosseninnen Maushalte und Schlegel und die Genossen Spier und Schaefer. Ferner sprach Genosse Jost über die in Kraft tretende Sterbunterstützung. Genosse Dies ging auf die Zustände im Armenhaus ein. Der Landvolkshilfsverein hat einen Ueberschuß von 65 Mark ergeben; in kürzester Zeit wird eine öffentliche Versammlung stattfinden. Zum Schluß wies Jost auf den 2. Landvolkshilfsabend hin, der am 20. September stattfinden wird.

Wahlkreis Raabe-Niederleben.

Niederleben, 11. September. (Fleisch.) Diejenigen Personen, welche auf ärztliche Anordnung Zusatzportionen erhalten, haben ihre Zulassungskarte bis Donnerstag abend in den zuständigen Fleischverkaufsstellen abzuliefern. Die Ausgabe erfolgt Freitag nachmittag in den betreffenden Verkaufsstellen. — Die Kohlenabgabe erfolgt auf Kohlenausweiskarte für die Nr. 1 bis 1000 für die Haushaltungen, die noch nicht mehr als 3 Zentner erhalten haben.

Staßfurt, 11. September. (Verichtigung.) In der amtlichen Bekanntmachung betreffend Krankennährmittel ist ein Druckfehler untergelaufen. Nicht die nach dem 1. September ausgestellten Arztatteste sollen unbelichtet bleiben, sondern die vor dem 1. September ausgestellten. Die in Nr. 213 der „Volksstimme“ gezeigten Schlussfolgerungen sind demnach umzulehren. Nicht diejenigen Leute sind die unvorsichtigen, die nach dem 1. September krank geworden sind, sondern diejenigen, die das schon vor diesem Tage begangen haben und immer noch nicht gesund geworden sind. — Die Butterration beträgt wieder 35 Gramm.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Osterburg, 11. September. (Einbruchsverfuge) wurden in der Nacht vom Sonntag zum Montag an drei Stellen verübt. Aus einem Lagerkuppeln der Kreis-Lebensmittelstelle holten Diebe einige Marmeladentöpfe heraus, müssen jedoch gefasst worden sein, denn es wurden die Diebstahlszeuge am Orte der Tat aufgefunden. Im Schützenhaus, der Kreisierstelle, haben die Diebe Zigarren erbeutet. — Aus dem Kreise Osterburg. In den Konditoreien Ullber (Kreuzsee), Schilde (Seehausen), Preuge (Werben), Herbst (Goldbeck), Rosenberg, Geißler und Behrends (Osterburg) ist Zwieback gegen polizeiliches Erlaubnischein für Kranke und Kinder unter 2 Jahren zu haben.

Stendal, 11. September. (Zum Bezug von Weiß- oder Krankenzug) Im jedem Bezirker dieses Gebiets entgegenkommen, hat die Behörde eingegriffen. Es muß jeder im Besitz einer Ausweisarte sein. Die Ausweisarte A berechtigt zum Bezug des Gebäcks bei dem Bäckermeister Hofke, B bei Schartau, C bei Mauer, R bei Molkenhauer. Die Ausweise müssen vorgezeigt werden. — Magermilch wird in dieser Woche auf Lebensmittelkarte 137 abgegeben. — 125 Gram in Mchl gelangen in nächster Zeit zur Verteilung. Es ist dies das Quantum, das allmonatlich zum Brote gehört, da das Brotgewicht bekanntlich nur 1850 Gramm beträgt. Die Lebensmittelkarte 135 ist hierzu in den Geschäften bis zum Freitag den 13. d. M. abzugeben, 139 ist mitzunehmen. — Grudelois-karte 26 ist ungültig; der Verkauf beginnt auf Karte 27. — Aus dem Landkreis Stendal. Die Ferienkinder aus Oberhausen, die hier untergebracht sind, sollen Mitte dieses Monats nach ihrer Heimat zurückkehren. Damen und Herren, die sich um die Kinder bemüht haben, können diese als Gäste der Stadt Oberhausen begleiten. Kopfen entstehen hierüber nicht. Es soll ihnen Gelegenheit geboten werden, die Not der Rüstungsarbeiter zu sehen und sich zu überzeugen, wie notwendig es ist, Kinder aus der Industrie in ländlichen Kreisen aufzunehmen.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 11. September. (Speisequart) wird auf Abschnitt 10 der Bezugskarte verabschiedet bei Nord auf Nr. 3201 bis 3600, Rudo 3601 bis 4000, Schmidt 4001 bis 4400, Stein 4401 bis 4800. — Eier. Auf Abschnitt 18 der Eierkarte wird von Freitag an ein Ei abgegeben. — Zwiebeln. In den nächsten Tagen trifft eine Ladung Zwiebeln ein. Die Kleinhändler müssen Bestellungen bis zum 12. September an die Kriegswirtschaftsstelle, Zimmer Nr. 4, in der Sandstraße einreichen. — Sozialdemokratischer Verein. Die für den letzten Sonnabend anberaumt gewesene Versammlung findet diesen Sonnabend den 14. September statt. Es werden Mitteilungen über die Sachlagen gemacht und Anträge über die Kriegswirtschaftsspiele gegeben. Ein volles Haus ist sehr erwünscht.

Kleine Chronik.

Eine selbgraue Räuberbande. Ein angelegliches Streifenkommando von drei Selbgrauen, mit Waffen ausgerüstet, trommelte nachts einen Bauer namens Kohnmann im Dorfe Schiermünden im Kreise Franzenberg heraus, weil er spionageverdächtig sei und auch Waffen und Uniformstücke von Fahnenflüchtigen angekauft

haben soll und verlangte eine Durchsuchung des Hauses. Der Führer legitimierte sich durch Ausweispatente. Sie sperrten dann den Bauer mit seinen Angehörigen in die Küche und stellten einen Posten davor. Die beiden andern durchsuchten das Haus nach Rauch- und Wurstböden und stofften alle Kleidungsstücke, die sie finden konnten, in einen mitgebrachten Sack. Auch bares Geld im Betrage von mehreren hundert Mark eigneten sie sich an. Als die Soldaten sich entfernt hatten, vermutete der Bauer, daß er Verbrechen zum Opfer gefallen sei und verständigte telephonisch die Gendarmerie. Es glückte auch, die drei „Soldaten“ zu erwischen.

Das Ergebnis eines Monats. In Köln sind im Monat August insgesamt gegen 1452 Personen Strafverfahren eingeleitet worden. Es handelt sich dabei fast ausnahmslos um Verstöße gegen Kriegswirtschaftliche Verordnungen. 50 Personen wurden vorläufig festgenommen, ferner wurden geschloffen eine Bäckerei auf 4 Tage, eine Bäckerei auf eine Woche, eine Bäckerei und sieben Brotstellen auf unbestimmte Zeit. Drei Händler wurden vorübergehend von dem Verkauf von Fettwaren ausgeschlossen, zwei wurde die Fleischzuteilung entzogen, acht Personen wurden als unbefugt vom Handel mit Lebensmitteln zurückgehalten. Beschlagnahme wurden: 1660 Pfund Fleisch, Wurst, Butter, Speck, Fett, ein Kalb, eine Ziege, vier Hühner, 492 Pfund Getreide und Hülsenfrüchte, 571 Pfund Mehl und Backwaren, 968 Pfund Kartoffeln, Gemüse und Obst, 62 Stück Eier, 817 Pfund Zucker und Süßstoff, 10 Pfund Bonbons und Margarine, 1162 Pfund und 5397 Stück Seife, 89 Pfund Tabak, 550 Stück Zigarren, 489 Pfund Feder und Federabfall, 3 Stück Hüte und Helle, 88 Paar Stiefel, Schuhe usw., 644 Meter Kleiderstoffe aller Art, 308 Meter Leinen, 138 Meter Sadkleinen, 369 Stück Betttücher, Kissenbezüge und Decken, 108 Stück Tischlächer, Mundtücher, Handtücher, 312 Stück Taschentücher, 242 Herrenanzüge und einzelne Kleidungsstücke, 166 Damen- und Kinderbekleidungsstücke, 56 Stück Leibwäsche, eine Partie Schmudsfachen, Schleifen, Deckchen, Teppiche, Garn usw. im Werte von 1500 bis 2000 Mark, 23 435 Mark Bargeld.

Mordchronik. Als Mörder seiner Mutter wurde ein Arbeiter König in Neutwindorf verhaftet. — Der Dresdner Kaufmann Max Schulze hat in seiner Wohnung Grillparzerstraße seinen 16jährigen Sohn und dann sich selbst erschossen. Die Ursache ist bisher unbekannt geblieben. — In Senzburg (Sachsen) zog am letzten Sonntag ein Mann einen Revolver und schoß auf den Farrer Großmann, der gerade die Verteilung des Abendmahls vornahm. Farrer Großmann erhielt einen Schuß durch die linke Schulter, konnte aber seine Amtshandlung zu Ende führen. Der Täter ist ein geistesgestörter Weiker aus der Umgegend. — Vor der Harberkasematte in Jngolstadt wurde ein Soldat erschossen. — Der Soldat bemerkte nachts vor der Harberkasematte mehrere Einbrecher, die Bekleidungsstücke stehlen wollten. Da er nur mit Seitengewehr bewaffnet war, wollte er telephonisch um Hilfe rufen. Im gleichen Augenblick wurde er von einem Einbrecher durch einen Schuß ins Herz getötet.

Verstorbene Menschen. Bei dem Berliner Postamt war seit vielen Jahren der 67 Jahre alte Obergelehrter Albert Weber bedienstet. Von seinem Bestellen an Sonnabend vormittag ist der alte Beamte nicht mehr zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher ergebnislos. — Seit einigen Tagen wird auch die 28 Jahre alte Landwirtin Lina Seidel aus der Dorfstraße 46 in Mariendorf vermisst. Sie fuhr nach einer Mühle in Budow und ist auf dem Rückweg verschwunden.

Ein „Zeitbild“. Die illustrierte Unterhaltungsbeilage des „Berliner Lokal-Anzeigers“ bringt ein Bild mit folgender Erläuterung: Kaiserin Jita führt die Hand der — etwa 4 Jahre alten — Erzherzogin Adelheid beim Eingehen in das Gedächtnisbuch eines österreichisch-ungarischen Artillerie-Regiments.

Eine neuartige Mitgift. In Sarajevo erzählt man sich, daß in Bosnisch-Brod ein Mädchen einen Bräutigam suchte, dem sie eine Morgengabe von 30 000 Paketen herzogowinischer Landtabak mitbringt. Da ein Mädchen dieses seit Monaten nicht mehr erhältlichen Tabaks derzeit im Schleichhandel mindestens 4 Kronen kostet, so beträgt die Mitgift der Braut 120 000 Kronen.

Bereins-Kalender.

Salzte-Weserhüfen und Fernersleben. Reichsbund der Kriegsbekämpften und ehem. Kriegsteilnehmer. Sonnabend den 14. September, abends 8 Uhr, Versammlung bei Ab. Gerde, Alt-Salzte 70. 985

Wettervorhersage.

Donnerstag den 12. September: Mäßig warm, Fortdauer der Regenfälle, stichweise Gewitter.

Wingenz Püntner

Erzählung von Ernst Jahr.

(22. Fortsetzung.)

(Schluß des vorherigen.)

Der Wingenz sitzt, stiert den Boden an und die Dunkelheit rind über das Land und die Straße und ihn. In der Wohnstube drüben, zu ebener Erde rechts, gleich neben der Haustür, wird das Fenster hell. Ein roter Schein strömt in die Dunkelheit hinaus. An der schärften Helligkeit ist etwas Hofes, sie ist wie ein klaffender Wundschnitt im schwarzen Leib der Nacht. Nahe an den Wingenz rinnt sie heran; aber der sitzt noch im Dunkeln.

Ja! Und die Anna ist allein drüben! — — — Und — dem Bruder keine Frau ist sie!

Einen Augenblick überläuft ein Frost den Wingenz, mehr noch ein Gefühl, als ob ihn ekelte. Ihn eckelt vor der eigenen Niederkraft.

Das willt doch nicht, dem Bruder die Frau stehlen, ein solcher Schmutz bist nicht! Aber — gera hast sie und sie dich — ja — und — Herrgott!

Der Wingenz atmet nicht, er leuchtet, er denkt nicht, er jagt die Gedanken und seine Gestalt umhüllt.

Ja — und da kann kein Mensch etwas sagen, wenn du hübergehst zu der Anna. Der Schwager bist. Was sollt sie also nicht besuchen gehen!

Er steigt von seinem Sitz. Es reißt ihn hinüber. Ein wenig zu ihr hineingehen? Warum nicht — — — wenn es ihr was ihm wohl tut! — Sie kommen vielleicht, der Arnold und der Fette! — Mit dem letzten Zuge mögen sie erst kommen, können aber auch die nächste Viertelstunde schon da sein. Jetzt aber sind sie nicht da! Und sie ist allein, die Anna! Warum also nicht gehen, die Stube mit ihr teilen! Sie mögen dann kommen, der Arnold und ihr Vater! Was wird dabei sein, wenn — sie ihn bei ihr finden! Zwei so nahe Verwandte! Wah, es ist ja zum Staunen, daß sie nicht öfter beisammen sitzen!

Der Wingenz geht auf das Haus zu, den Kopf tot-

gestreckt, kummelnd; seine Augen brennen. Er stolpert über die Treppe hinauf, in den Flur und klopft an die Tür.

„Herein!“ jagt die Anna.

Darauf tritt er in die Stube, hält aber die Falle fest und die Tür offen. „Sind sie noch nicht da, der Arnold und —?“ fragt er.

„Nein,“ jagt die Anna. Sie ist aufgestanden. Eine Handarbeit liegt vor ihr auf dem Tische, wo sie geessen hat; im ersten Schreck hat sie sie hingeworfen. Das Herz schlägt ihr, daß sie es oben am Hals fühlen kann. Was der will, der Wingenz?!

Er sieht sonderbar aus, wie verstört. Sein Haar ist wirr, mit der schweren Rechten knüllt er die Weste. „So, noch nicht da sind sie?“ jagt er. Dann macht er die Tür zu, jagt drückt er sie ins Schloß, es ist, als ob seine Arme zitterten. An der Tür bleibt er stehen.

„Warum hast es nicht früher gewußt?“ fragt er plötzlich mit ganz leiser, heiserer Stimme.

Die Anna braucht nicht zu fragen, was er meint; der große Hunger jehint ihm zu deutlich aus den Augen.

„Jehes, geh!“ stammelt sie.

„Du — Du — armer, dummer Mensch — daß Du uns das Leben so hast betwöhnt müssen!“ jagt er, wieder ganz heiser.

„Wingenz — ich — ich —“

Jeder Zug in ihrem weißen Gesicht zuckt. Verloren und hilflos steht sie da.

Der Wingenz kommt langsam auf sie zu. „Du — Du —“ hungert er und packt ihr Handgelenk.

„Jehes, wenn sie kamen,“ stößt sie heraus.

„Warum hast es nicht gewußt?“ leuchtet der Wingenz und zieht sie näher. Es bricht etwas aus ihm hervor wie Wildwasser, das den Damu sprengt, und die Anna sieht es weichen und sich selber darin treiben wie in einem Wirbel. Während er sie näher und näher zieht, verwirrt sich ihr Denken. Jetzt fühlt sie nur noch, daß er da ist und fragt: „Warum hast es nicht gewußt?“

„Ich kann nichts dafür — so gekommen ist es halt — erst nach und nach,“ gibt sie ihm Antwort. Dann aber lehnt sie sich an ihn.

„Einmal will ich Dich haben,“ hungert er.

„Einmal,“ jagt sie ihm nach.

Sie halten sich fest. Der Wingenz legt sich und zieht sie auf seine Knie. Sie ist ein Spielzeug, wie er sie packt.

„Einmal,“ jagt er atemlos und küßt sie. Sie drängt sich ganz nahe zu ihm, fährt aber gleich auf: „Gorch!“

Er kimmert sich nicht, hält sie wie angehängen. Alles bleibt still und sie gibt sich zufrieden. Sie reden nicht, halten sich nur. Möglichen aber erschrickt sie wieder.

„Jehes!“

Schritte nahen dem Hause.

„Da sind sie,“ jagt die Anna, „Jehes, laß mich!“

Sie windet sich in seinen Armen, aber er hält sie wie mit Klammern und sieht mit den brennenden Augen nach der Tür. „Jetzt muß er es sehen,“ stößt er zwischen den Zähnen hindurch.

Die Anna stemmt die Hände gegen seine Brust und wehrt sich wie wild; aber er rückt nicht, braucht sich kaum anzustrengen, um sie zu bändigen.

Jetzt geht schon die Tür.

Der Felice und der Arnold treten dicht hintereinander ein. Sie sind im Gespräch begriffen auf die Schwelle getreten, so sieht der Arnold, der der hintere ist, zuerst in die Stube.

„Was — — —“ jagt er. Nun schaut auch der Felice hin.

„Daß sie doch los,“ jagt der Arnold. Er scheint nicht zu wissen, was er denken soll. Meint sogar scherzen zu müssen. Aber der Wingenz sieht so aus, daß ihm das Scherzen vergeht.

Die Anna regt sich nicht mehr. Sie hält den Arm des Wingenz umklammert; vielleicht ist es ihr jetzt eine Wohlthat, daß er sie hält.

(Fortsetzung folgt.)